

**Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci**

Marta Zámečnicková

**DIE KOMPARATIVE SICHT AUF DIE
DEUTSCHE UND ÖSTERREICHISCHE
PHRASEOLOGIE**

**THE COMPARATIVE VIEW ON THE
GERMAN AND AUSTRIAN
PHRASEOLOGY**

**Vedoucí práce:
PhDr. Zdeňka Křížková, Dr.**

Olomouc 2014

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne 12. 8. 2014

Podpis: _____

Poděkování

Děkuji PhDr. Zdeňce Křížkové, Dr. za odborné vedení mé práce a za cenné rady a připomínky, které mi během psaní diplomové práce poskytla.

Inhaltsverzeichnis

1. EINFÜHRUNG	6
2. PHRASEOLOGIE	7
2.1. Die Suche nach der Definition eines Phraseologismus.....	7
2.1.1. Polylexikalität.....	8
2.1.2. Festigkeit / Stabilität / Fixiertheit	10
2.1.2.1. Morphosyntaktische Anomalien.....	11
2.1.2.2. Transformationelle Defektivität	12
2.1.3. Idiomatizität.....	13
2.1.4. Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit.....	15
2.1.5. Konnotativität / Expressivität	16
2.1.6. Zusammenfassung	18
3. KONFRONTATIVE/KONTRASTIVE PHRASEOLOGIE	19
3.1. Kontrast phraseologischer Systeme	20
3.2. Äquivalenz und Äquivalenztypen.....	23
3.2.1. Vollständige Äquivalenz.....	24
3.2.2. Partielle Äquivalenz.....	26
3.2.3. Rein semantische Äquivalenz.....	27
3.2.4. Nulläquivalenz.....	27
3.2.5. Falsche Freunde	28
3.3. Die praktische Anwendung der konfrontativen / kontrastiven Phraseologie	29
4. DIALEKTALE UND GEOGRAPHISCHE GLIEDERUNG.....	30
5. DAS ÖSTERREICHISCHE DEUTSCH UND DIE ÖSTERREICHISCHE PHRASEOLOGIE.....	33
5.1. Zum Begriff „österreichische Phraseologie“.....	33
5.2. Die Auswirkungen des österreichischen Deutsch auf die Phraseologie.....	34
5.2.1. Morphologie und Morphosyntax	34
5.2.2. Wortbildung.....	37
5.2.3. Lexikologie.....	38
6. DER PRAKTISCHE TEIL.....	42
6.1. Vollständige Äquivalenz.....	42

6.2. Partielle Äquivalenz.....	57
6.3. Rein semantische Äquivalenz	70
6.4. Nulläquivalenz.....	77
6.5. Falsche Freunde.....	83
7. SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	85
8. RESÜMEE	87
9. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	90
10. BIBLIOGRAPHIE	92
11. ANNOTATION.....	96

1. EINFÜHRUNG

Diese Arbeit soll Erweiterung und Fortsetzung meiner Bachelorarbeit sein, die sich mit der österreichischen Varietät beschäftigte, wobei der Schwerpunkt in der Auflistung österreichischer Phraseologismen lag, die sich durch Vielfältigkeit kennzeichnen.

Die Bachelorarbeit konzentrierte sich vor allem auf die Spezifika des österreichischen Deutsch, hauptsächlich in Phonetik, Morphosyntax, Wortbildung und Lexikologie. Darauf folgte eine Kurzbeschreibung der Phraseologie. Im praktischen Teil wurden österreichische Phraseologismen gesammelt und in zwei größere Gruppen aufgeteilt: im Bezug auf die linguistischen Disziplinen wurden die Phraseologismen mit einem binnendeutschen Äquivalent weiter in Teilgruppen unterteilt. Die zweite Gruppe bildeten die Phraseologismen, die kein binnendeutsches Äquivalent haben, von manchen Forschern auch österreichspezifische Phraseme genannt.

In dieser Arbeit möchte ich mich weiter dem Vergleich der österreichischen Phraseologismen mit den binnendeutschen widmen und gründlicher auf die Charakteristik der Phraseologie eingehen. Das Ziel ist zu untersuchen, inwieweit die österreichischen und binnendeutschen Phraseologismen übereinstimmen oder sich unterscheiden, und die Phraseologismen zu sortieren.

In der Germanistik wurden mittlerweile nur wenige Studien zur österreichischen Phraseologie geschrieben und es gibt auch unterschiedliche Meinungen dazu, was eigentlich in die österreichische Phraseologie eingegliedert werden soll. Deshalb möchte ich untersuchen, welche Phraseologismen man als Bestandteil der österreichischen Phraseologie betrachten kann und was für die österreichische Phraseologie eigentlich charakteristisch ist.

2. PHRASEOLOGIE

Die Phraseologie ist eine relativ junge Disziplin, die in der deutschen Linguistik erst in den 70er Jahren etabliert wurde.

Sie beschäftigt sich mit festen Wortverbindungen, die auch den Bestandteil des Wortschatzes bilden, und wird damit als Teildisziplin der Lexikologie betrachtet. Die festen Wortverbindungen werden bei verschiedenen Linguisten unterschiedlich als Phraseologismen, Phraseme, Idiome, Redensarten, feste Wortgruppen, Phraseolexeme usw. bezeichnet. Die Phraseologie untersucht, was einen Phraseme zu einem Phraseologismus macht und aufgrund ihrer Eigenschaften versucht, eine befriedigende Definition eines Phraseologismus zu finden.

Nach Burger (1998, 11) ist die Phraseologie doppeldeutig. Einerseits bezeichnet sie den Objektbereich, d.h. die Summe von Phraseologismen einer Sprache wie z.B. „die Phraseologie des Deutschen“, andererseits die wissenschaftliche Disziplin, die die Phraseologismen untersucht. In diesem Sinne kann man auch von der „österreichischen Phraseologie“ sprechen.

2.1. Die Suche nach der Definition eines Phraseologismus

Phraseologismus – (auch: Idiom, idiomatische Wendung, festes Syntagma, Redensart, Redewendung, Phraseolexem. Engl. idiom, frz. locution) Mehrelementige lex. Einheit, deren Gesamtbedeutung in wenigstens einer Lesart verschieden ist von der Summe der Bedeutungen ihrer Elemente. (Metzler Lexikon 1993, 468)

Ein Phrasem hat die Minimalstruktur einer Wortgruppe, d.h. es besteht aus mindestens zwei Einheiten des lexikalischen Systems, Lexemen (Wörtern). (Palm 1997, 2)

Der Phraseologismus ist eine stabile, meist konnotativ-expressiv markierte Mehrwortverbindung, deren Bedeutung sich durch (einen unterschiedlichen Grad an) Idiomatizität auszeichnet. (Ehegötz 1990, 499)

Eine einheitliche Definition von Phraseologismus gibt es nicht. Es ist eher eine Gruppe von Eigenschaften, mit deren Hilfe die Linguisten unterschiedlich Phraseologismen charakterisieren. Das reflektiert auch eine breite Skala von Merkmalen eines Phraseologismus, wie

Festigkeit, Idiomatizität, Unübersetzbarkeit, Bildhaftigkeit, Expressivität, Reproduzierbarkeit bzw. Reproduziertheit, Metaphorisiertheit [Metonymisiertheit], semantische Transformiertheit [Desemantisierung], Nicht-Modellierbarkeit, Besonderheit der inneren Form, Konnotation, getrennte Formierung usw. (Burger/Buhofer/Sialm 1982, 62)

In dieser Arbeit konzentriere ich mich an die folgenden Kriterien:

- a) *Polylexikalität / Mehrgliedrigkeit*
- b) *Festigkeit / Stabilität*
- c) *Idiomatizität*
- d) *Lexikalisierung*
- e) *Reproduzierbarkeit*
- f) *Konnotativität*

2.1.1. Polylexikalität

„Der Phraseologismus besteht aus mehr als einem Wort“ (Burger 1998, 14), d.h. aus mindestens zwei Wörtern. Welche Anzahl von Wörtern ist aber das Maximum, um noch über einen Phraseologismus zu sprechen? Dafür gibt es keine klare Definition. Nach Burger (1998, 15) stellt das Maximum ein Satz dar, was auch ungenügend und sehr unklar ist, denn dann bewegt man sich auf einer anderen, trotzdem gleich unklaren Ebene des Satzes, als man die Grenzzahl eines Satzes nicht eindeutig bestimmen kann. Burger (ebd.) zählt zur Phraseologie auch größere Einheiten, die aus mehr als einem Satz bestehen, wie Sprüche, Gedichte, Gebete, jedoch unter der Bedingung, dass „sie nicht nur von einzelnen Personen auswendig gelernt werden, sondern zum Sprachbesitz größerer Gruppen, u. U. ganzer Generationen gehören.“ (Burger 1998, 15)

Gehen wir noch zurück und besprechen wir die Minimalgrenze. Auf den ersten Blick sieht es ziemlich klar aus, dass einen Phraseologismus mindestens zwei Wörter bilden. Darin sind sich die Linguisten einig. Worauf sie sich jedoch nicht einigen, ist, ob Autosemantika und/oder Synsemantika dazu gerechnet werden. Autosemantika (auch Inhaltswörter) sind Wörter mit einer kontextunabhängigen, selbstständigen lexikalischen Bedeutung, wie z.B. Substantive, Verben usw. Dagegen die lexikalische Bedeutung von Synsemantika (auch Funktionswörter) wird im Kontext realisiert (nach Metzler Lexikon 1993, 78 u. 625). Da die

Definition der Polylexikalität vage ist, zählt Burger (1998, 16) zur Phraseologie auch Ausdrücke, die nur aus Synsemantika bestehen, wie z.B. *an sich, so dass, im Nu*. Nach Fleischer (1997, 82) muss ein Phraseologismus wenigstens ein Inhaltswort (als „Basiselement“ genannt) enthalten, d.h. Wortverbindungen wie *so dass* werden bei ihm nicht als Phraseologismen definiert.

Elke Donalies (2009, 8f.) vergleicht in ihrem Buch *Basiswissen Deutsche Phraseologie* verschiedene Einstellungen zum Thema Polylexikalität. Neben der Problemstellung von Inhalts- und Funktionswörtern führt sie noch die Kategorie von Satzgliedwertigkeit und Satzwertigkeit eines Phraseologismus an. Satzgliedwertige Verbindung ist z. B. *schwarzer Markt*, satzwertig z.B. *jemandem einen Korb geben*. Sie hat zur Problematisierung der Minimalstruktur eines Phraseologismus folgende Tabelle zusammengestellt (9):

1. nur Funktionswörter	<i>bis zu</i>
2. ein Funktionswort + ein Inhaltswort	<i>auf Anhieb</i>
3. zwei Funktionswörter + ein Inhaltswort	<i>bis zum Hals</i>
4. nur Inhaltswörter	<i>schwarzer Markt</i>
5. "Satzwertiges"	<i>jemandem einen Korb geben</i>

Aufgrund der Tabelle kann man sehen, dass sich die minimale Wortanzahl auf mehr als zwei Wörter beschränken kann. Donalies präsentiert dann Meinungen verschiedener Autoren. So ist z.B. nach Gréciano (1997, 169) schon ein Phraseologismus, der „rein aus Funktionswörtern aufgebaut [ist]“¹, also alle Wortverbindungen ab 1. Dagegen Lüger (1999, 6)² charakterisiert als Phraseologismen nur Verbindungen aus wenigstens zwei Inhaltswörtern. Er rechnet nur 4 und 5.

Zu den Autoren, die nur „Satzwertiges“ als Bestandteil der Phraseologie behandeln, gehören z.B. Lemnitzer und Wotjak. Für Lemnitzer (1997, 89) (ebd.) sind Verbindungen wie *schwarzer Markt* „Mehrwortlexeme“. Wotjak nennt alle anderen „nicht satzwertigen“ Verbindungen als Kollokationen.

¹ zitiert nach Donalies 2009, 9

² in Donalies 2009, 9

2.1.2. Festigkeit (Burger) / Stabilität (Fleischer) / Fixiertheit

Die Festigkeit bildet eine weitere charakteristische Eigenschaft der Phraseologismen. Das heißt, dass die Verknüpfungen von Wörtern, die einen Phraseologismus ausmachen, fest sind und auch in dieser Form gebraucht werden, sie haben also die Funktion eines Lexems.

Wir unterscheiden drei Typen von Festigkeit, die Phraseologismen, auch phraseologische Wortverbindungen, von freien Wortverbindungen abgrenzen.

In erster Reihe spricht Burger von der psycholinguistischen Festigkeit. „Der Phraseologismus ist mental als Einheit „gespeichert“ ähnlich wie ein Wort, er kann als ganzer abgerufen und produziert werden.“ (Burger 1998, 17)

Einen weiteren Unterschied zwischen der phraseologischen und freien Wortverbindung zeigt die lexikalisch-semantische Stabilität. Der Komponentenbestand eines Phraseologismus ist „relativ immer“ gleich. Im Unterschied zu freien Wortverbindungen können die lexikalischen Komponenten durch eine andere Komponente nicht ausgetauscht werden oder durch ein Synonym ersetzt werden, ohne die phraseologische (idiomatische) Bedeutung zu verlieren. So hängt die Stabilität mit der Idiomatizität (Kapitel 2.1.3.) zusammen (vgl. Fleischer 1997, 36).

Ich schrieb absichtlich „relativ immer“, denn manche Phraseologismen weisen lexikalische Varianten auf und der lexikalische Bestandteil ist deshalb nicht so stark fest, wie es die folgenden Beispiele zeigen:

es gießt / schüttet wie aus / mit Schaffeln (österr.)

jeden Schilling zweimal / dreimal umdrehen (österr.)

Dagegen eine starke Festigkeit zeigt sich bei territorialen Dubletten. So wird zum Beispiel *Rahm* in der freien Verwendung im österreichischen, süddeutschen und westmitteldeutschen und schweizerischen Raum gebraucht, während im übrigen Deutschland *Sahne* benutzt wird (Vgl. Fleischer 1997, 37). Jedoch der Phraseologismus *den Rahm abschöpfen* (= sich das Beste nehmen) beschränkt sich nicht auf die für *Rahm* oben genannten Gebiete, sondern ist allgemein auf dem ganzen deutschen Sprachgebiet gültig und *Rahm* wird nicht durch *Sahne* ersetzt – * *die Sahne abschöpfen*. Donalies (2009, 17) weist darauf hin, dass trotzdem auch Belege für *die Sahne abschöpfen* zu finden sind und ich habe auch ein Beispiel leicht gefunden: *Jahrzehnte lang haben die Atomkonzerne die Sahne*

abgeschöpft und wollen nun für den Dreck, den sie hinterlassen nicht sorgen.
(Kommentar in www.zeit.de, 11.5.2014)

Der letzte Aspekt der Festigkeit ist die strukturelle Festigkeit, die vor allem morphologische und syntaktische Regeln betrifft, bei Burger (1998, 20) auch semantische Regeln, die jedoch schon oben diskutiert wurden. Die Abgrenzung von freien Wortverbindungen liegt darin, dass es sich um eine freie Wortverbindung handelt, „wenn sie keinen anderen Einschränkungen als denen der normalen morphosyntaktischen und semantischen Regeln unterliegt“ (Burger 1998, 20). Im Gegenteil dazu sind für phraseologische Wortverbindungen verschiedene Restriktionen und Irregularitäten, zusammenfassend Anomalien, kennzeichnend.

„Syntaktische Anomalien zeigen sich einerseits in der syntaktischen Verbindung der Komponenten eines Phraseologismus und andererseits in Beschränkungen der Transformation, der transformationellen Defektivität“ (Fleischer 1997, 47). Die Anomalien werden in folgenden Kapiteln beschrieben.

2.1.2.1. Morphosyntaktische Anomalien

Die Einteilung und Beispiele der syntaktischen Anomalien wurden von Fleischer (1997, 47f) übernommen.

a) Unflektierter Gebrauch des attributiven Adjektivs

auf gut Glück

frei Haus

b) Adverbialer Genitiv und Genitivkonstruktion als Objekt

guten Glaubens

des Todes sein

c) Voranstellung des attributiven Genitivs

des Pudels Kern

auf des Messers Schneide stehen

d) Rektionsanomalien

j-n Lügen strafen

e) Anomalien im Artikelgebrauch

auf Draht sein

in Schlange stehen

f) Anomalien im Gebrauch der Pronomina, insbesondere des Pronomens *es* ohne Verweis auf ein Kontextelement

es sich leicht / schwer machen

sich einen in die Figur schütten

g) Anomalien im Gebrauch von Präpositionen

j-d / etw. ist nicht (so ganz) ohne

Burger (1998, 23) gibt noch zwei morphologische Restriktionen an:

h) Keine Umsetzung in Plural

Das ist kalter Kaffee – Das sind kalte Kaffees (Der Ausdruck verliert die phraseologische Bedeutung)

i) Bei manchen Phraseologismen ist nur ein Tempus möglich:

Otto hat einen Narren an Emma gefressen.

* *Otto frisst einen Narren an Emma.*

* *Otto fraß einen Narren an Emma.*

2.1.2.2. Transformationelle Defektivität

Die semantische, lexikalische sowie die morphosyntaktische Stabilität zeigt sich in verschiedenen Restriktionen und damit wirken die Phraseologismen wie syntaktisch „gefrorene“ Einheiten. Das bedeutet, dass sich Phraseologismen im Unterschied zu freien Wortverbindungen „üblichen syntaktischen Operationen sperren“ (Donalies 2009, 14).

Trotzdem findet Donalies (2009, 14f) Belege, die das Gegensätzliche behaupten:

So soll die Transformation in einen Relativsatz nicht möglich sein: * *der Korb, den er mir gegeben hat*. ABER: *Den Korb, den ihm die vereinigte Sozialdemokratie gegeben hat* (Märkische Allgemeine, 14.11.2013, www.maz-online.de)

Phraseologismen sollen auch nicht im Passiv gebraucht werden: * *die Flinte wurde ins Korn geworfen*. ABER: *Der Gang der Dinge ist allgemein bekannt: die Flinte wurde ins Korn geworfen ...* (www.umwelt.schleswig-holstein.de, Juli 2008)³

³ zitiert nach Donalies 2009, 15

Viele Linguisten halten auch Erweiterung für inakzeptabel. So hält Fleischer (1997, 52f.) die Erweiterung von *der rettende Engel* zu * *ein hübscher rettender Engel* ausgeschlossen.

Fleischer (ebd.) nennt weitere Restriktionen wie Nominalisierung, Transformationen in einen Fragesatz, Kontrastierung, Reduktionen oder zeugmatische Verknüpfungen.

Wie man beobachten kann, gibt es zu jeder Beschränkung viele Ausnahmen. Daraus ergibt sich, dass „Phraseme überwiegend syntaktisch normal sind“ (Donalies 2009, 18). Auch Burger (1998, 25) ist der Meinung, dass Festigkeit nur eine relative Eigenschaft ist und dass eine absolute Festigkeit nur Phraseologismen mit den sog. unikalen Komponenten betrifft. Es handelt sich um Komponenten, die nur in einem Phraseologismus vorkommen, sonst aber in freier Verwendung nicht mehr, wie z.B. *gang und gäbe* oder *auf Anhieb*.

Zusammengefasst kann man sagen, dass hauptsächlich vollidiomatische Wortverbindungen (Kapitel 2.1.3.) all den Anomalien unterliegen, so sind die Anomalien „Symptom für die Idiomatizität“ (Burger 1998, 20). Dies ist aber auch keine hundertprozentige Regel und „Phraseme über die Anomalie syntaktischer Fixiertheit zu definieren, funktioniert demnach nicht“ (Donalies 2009, 19).

2.1.3. Idiomatizität

Idiomatizität – traditionell verstanden als Eigenschaft des Phrasems, dass sich die Gesamtbedeutung nicht mehr aus der Summe der Bedeutungen der Konstituenten ermitteln lässt. (Ehegötz 1990, 499)

Burger (1998, 31) charakterisiert die Idiomatizität als „Diskrepanz zwischen der phraseologischen Bedeutung und der wörtlichen Bedeutung des ganzen Ausdrucks“.

Burger (ebd.) geht davon aus, dass feste Wortgruppen, wie z.B. *Öl ins Feuer gießen*, zwei mögliche Bedeutungen haben, und zwar eine wörtliche und eine phraseologische⁴. Bei wörtlicher Bedeutung hat man kein Problem, sich die Situation vorzustellen. Problematisch ist dann die phraseologische Bedeutung von „einen Streit noch verschärfen“. Die wörtliche Bedeutung ergibt sich aus den

⁴ synonym gebraucht werden auch *übertragene / idiomatische / metaphorische Bedeutung*

Bedeutungen einzelner Wörter, dagegen hat die phraseologische Bedeutung keinen Bezug auf die Bedeutungen der einzelnen Komponenten und lässt sich aufgrund diesen nicht erraten. In diesem Sinne verhält sich ein Phrasem wie ein Lexem, ein Wort.

Den Gegenpol stellt der Ausdruck *sich die Zähne putzen* dar. Für solche Ausdrücke gilt, dass wörtliche und phraseologische Bedeutung identisch sind.

Die Idiomatizität ist also eine graduelle Eigenschaft der Phraseologismen. „Je stärker die Diskrepanz zwischen diesen beiden Bedeutungsebenen ist, umso stärker idiomatisch ist der Phraseologismus“ (Burger 1998, 13). Wir unterscheiden drei Grade der Idiomatizität:

1. vollidiomatische (auch synthetische) Bedeutung kann man nicht aus den Einzelbedeutungen der Komponenten deduzieren

j-n auf die Schaufel nehmen
sich etw. aus den Fingern zuzeln

2. teil-idiomatische (auch analytische) Bedeutung: einige Komponenten „haben ihre freie, phrasemexterne Bedeutung beibehalten“ (Palm 1997, 12)

*über den Durst **trinken***
*es **regnet** Schusterbuben*

3. nicht-idiomatische Bedeutung haben Ausdrücke, bei denen es keinen Unterschied zwischen der phraseologischen und wörtlichen Bedeutung gibt, sie werden meistens als Kollokationen genannt

über Antrag
in die Hacken gehen
rückwärts einsteigen

(Beispiele wurden von meinem Korpus der österreichischen Phraseologismen übernommen)

Für manche, besonders die ersten Phraseologen, ist Idiomatizität ein wichtiges Kriterium in der Definition eines Phrasems und sie schließen alle teil- und nichtidiomatische Ausdrücke aus dem Bereich der Phraseologie aus. Einige rechnen nur voll- und teilidiomatische Phraseme. In den neueren Werken werden auch nicht-idiomatische Ausdrücke gezählt, obwohl z.B. für Palm (1997, 111) die Idiomatizität immer noch „das komplizierteste phraseologische Merkmal“ bleibt.

Burger (1998, 14f.) unterscheidet dann zwischen der Phraseologie im weiteren und engeren Sinne. Phraseologie im weiteren Sinne bilden Phraseologismen, die

durch die Merkmale Polylexikalität und Festigkeit gekennzeichnet sind. In die Phraseologie im engeren Sinne wird das Kriterium der Idiomatizität eingegliedert und solche Wortverbindungen nennt man Idiome, die eine Teilklasse der Phraseologie bilden.

Zusammengefasst: „Phraseme können idiomatisch sein.“ (Donalies 2009, 22)

2.1.4. Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit

Die Kriterien der Festigkeit und Idiomatizität sind weiter mit Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit verbunden. Als feste Wortverbindungen mit undurchsichtiger Bedeutung haben die Phraseme den Status von einem Lexem und als solche werden sie in unserem mentalen Lexikon sowie auch in einem Wörterbuch gespeichert.

Nach Fleischer (1997, 63) bedingt die Lexikalisierung von syntaktisch fest geprägten Wortverbindungen, dass sie als solche nicht neu „produziert“ werden, sondern als normale Wörter, als „fertige“ lexikalische Einheit „reproduziert“ werden.

Für Rojzenzon ist grundsätzlich die Verbindung der Reproduzierbarkeit mit der Stabilität.

Die phraseologische Reproduzierbarkeit ist [...] nicht einfach die Wiederholung in der Rede [...] dessen, was im System der Sprache [...] da ist, sondern die Eigenschaft eines Wortkomplexes, der immer in der gleichen festen Form auftritt ... (Rojzenzon 1973, 101f.)⁵

Donalies (2009, 11) weist darauf hin, dass Phraseme Wiederholungen sind. So werden aber auch Verbindungen wie *Ich habe keine Zeit* im Alltag sehr häufig wiederholt. In diesem Sinne einigen sich die Linguisten, dass es sich um einen banalen Satz handelt, „den jeder jederzeit produzieren kann“ (ebd.). Solche Ausdrücke werden also wiederholt, aber nicht reproduziert.

Letztendlich ist das Kriterium der Reproduzierbarkeit auch umstritten. Elspaß (1998, 44)⁶ sowie auch Fleischer halten die Reproduzierbarkeit für „abgeleitetes Merkmal“, dass schon auch in den anderen Merkmalen „inbegriffen“ ist.

⁵ zitiert nach Burger/Buhofer/Sialm 1982, 62

⁶ in Donalies 2009, 13

2.1.5. Konnotativität / Expressivität

Mit der Lexikalisierung wie auch der Idiomatizität hängt die Kategorie der Konnotativität (bei Burger auch Expressivität genannt) zusammen. Sowie die Lexeme durch andere „mitgedachte“ Bedeutungen begleitet werden, enthalten Phraseologismen auch „ein stark konnotatives Element, das in seiner allgemeinen Fassung als *Nachdruck/Wertung* bezeichnet werden könnte“ (Palm, 1997, 16). Es betrifft verschiedene Bereiche wie Stilschichten, Sprachschichten, „zeitliche oder räumliche Zuordnung“ (Fleischer 1997, 198) usw. Die Konnotationen werden durch Einstellung, in einer kommunikativen Situation oder in verschiedenen Textsorten realisiert. Die konnotative Bedeutung begleitet meistens die Lexemeinträge in Wörterbüchern, das heißt, dass bei der Verwendung eines Lexems oder eines Phraseologismus die zusätzliche Bedeutung zugleich mitgedacht wird. Wie es aber oben gesagt wurde, realisieren sich Konnotationen hauptsächlich im Sprachgebrauch, so kann auch z.B. eine veraltete Verbindung, die unter normalen Umständen neutral ist, in einem speziellen Kontext ironisch verwendet werden. Wie Fleischer (1997, 199) schreibt, sind in Wörterbüchern auch „unmarkierte“ Phraseologismen und diese erscheinen also „normalsprachlich“, „obwohl auch sie expressiv genutzt werden können“.

Die Konnotationen umfassen, wie es schon angedeutet wurde, mehrere Bereiche. Damit es übersichtlich ist, wurde die folgende Aufteilung von Palm (1997, 18f.) übernommen:

- 1) emotionale Markierungen drücken die Einstellung des Senders zu der denotativen Bedeutung oder Beziehungen zwischen dem Sender und Rezipienten aus:

scherzhaft: keinen luckerten Heller haben (Ö)

ironisch: böhmisch powidalen (Ö)

verhüllend: den Regenschirm zumachen

abwertend, negativ: sich wie ein Bamperletsch benehmen (Ö)

- 2) Sprachschicht

umgangssprachlich: einen Schlaf haben (Ö)

salopp: j-m Blunzen sein (Ö)

derb, vulgär: eine große Gosche haben (Ö)

offiziell: kraft seines Amtes etw. tun

feierlich, gehoben: sein Placet zu etw. geben (Ö)

3) Funktionalstile

administrativ: in Evidenz halten (Ö)

juristisch: etw. unter Beweis stellen

Medizin, Pflege: ans Bett gefesselt sein

Militär: Wache schieben

Sport: ein Eigentor schießen

4) die soziale Geltung des Phrasemgebrauchs

Jugendsprache: j-m auf den Keks gehen

Familie: Pipi machen

Bildungssprache: in medias res

5) Regionalität

berlinisch: Es regnet Schusterjungen!

norddeutsch: Das macht den Kohl auch nicht fett.

österreichisch: j-m / auf j-n harb sein

schweizerhochdeutsch: das Kalb machen

6) Zeitgebundenheit

Archaismen = veraltende oder veraltete Phraseme, die aber in verschiedenen Funktionen benutzt werden:

a) stilistische Funktion – ein Archaismus wird absichtlich verwendet: j-m einen Tort antun

b) als Kennzeichen für Opposition zwischen der jungen und alten Generation: des Teufels sein

c) Kontinuitätsschaffende Funktion zwischen verschiedenen Sprachepochen einer Sprachgemeinschaft, die sog. „Erbefunktion“, so verwendet z.B. Thomas Mann in seiner Lotte in Weimar die altertümliche Sprache, die den Geist der Goethezeit widerspiegelt.

z.B. Viel Lärm um nichts (W. Shakespeare)

2.1.6. Zusammenfassung

Es sieht unmöglich aus, eine befriedigende Definition eines Phrasems zu finden. Die Ansichten der Phraseologen sind unterschiedlich und das spiegelt sich in der unterschiedlichen Terminologie wider. „Jeder, der sich mit phraseologischen Phänomenen befasste, schuf sich seine eigene Terminologie“ (Pilz 1981, 27)⁷. So finden wir z.B. synonyme Termini wie Festigkeit, Stabilität, Fixiertheit oder Festgeprägtheit.

Das Phrasem lässt sich auch nicht aufgrund eines Merkmals definieren und die Autoren wählen sich Kriterien, die ihnen am besten passen, und das bevorzugte Kriterium wird in ihren Definitionen wiedergegeben, wie auch die unterschiedlichen Termini.

Jene Autoren, die den Mehrwortcharakter in den Mittelpunkt stellen, sprechen von fester Wortgruppe, Wortgruppenlexem, fixiertem Wortgefüge etc. Der Stabilität wird mit Termini wie feste Wendung, stehende Redewendung etc. Rechnung getragen. Jene Autoren, welche Idiomatizität als wichtiges Merkmal betonen wollen, sprechen von Idiom, idiomatischer Phrase, idiomatischer Redewendung usw. (Pabst 2003, 10)

In dieser Arbeit verwende ich Phraseologismen, die die Kriterien der Polylexikalität und Festigkeit erfüllen. Die Idiomatizität spielt keine wichtige Rolle. Weiter halte ich mich an Flesichers Theorie und zähle nur solche feste Wortgruppen, die mindestens ein Inhaltswort enthalten.

In meinem Korpus befinden sich also Phraseologismen von mindestens zwei Wörtern (*über Antrag*) bis zum ganzen Satz (*Wenn er beim Friedhof vorbeigeht, binden sich die Würmer die Servietten um.*).

⁷ zitiert nach Donalies 2009, 29

3. KONFRONTATIVE/KONTRASTIVE PHRASEOLOGIE

Die ersten Vergleichsversuche von Phraseologien zweier oder mehrere Sprachen wurden in der sowjetischen Phraseologieforschung in den 60er Jahren von den Linguisten Rojzenzon und Avaliani unternommen. Zu Beginn unterschieden die meisten Phraseologen zwischen „*Kontrast*“ und „*Vergleich*“. Kontrastiert wurden nur nicht verwandte Sprachen und dazu gab es nicht viele Studien. Verglichen hat man dann verwandte Sprachen. In der russischen Forschung wurde natürlich das Russische mit verschiedenen Sprachen verglichen, wie z.B. mit dem Tschechischen, Deutschen, Englischen oder Französischen. (Vgl. Burger /Buhofer /Sialm 1982, 289)

Die sowjetische Forschung diente als Ausgangspunkt für die deutsche Phraseologie und ihr Vergleich mit anderen Sprachen. Heute spricht man eher von *kontrastiver* oder *konfrontativer* Phraseologie.

Die Termini *kontrastiv/konfrontativ* wurden von der allgemeinen Linguistik übernommen. In der Linguistik werden diese zwei Termini unterschiedlich verwendet. Die kontrastive Linguistik beschäftigt sich nur mit den Unterschieden, während die konfrontative Linguistik neben den Unterschieden auch Gemeinsamkeiten ermittelt.

Dagegen in der Phraseologie machen viele Forscher keinen Unterschied zwischen *konfrontativ* und *kontrastiv* und benutzen diese Termini auch synonymisch. Die Meinungen sind natürlich verschieden. Für die Phraseologie ist jedoch bedeutender, welche Sprachen verglichen werden.

Burger/Buhofer/Sialm (1982, 274) verstehen die *kontrastive* Phraseologie als Vergleich zweier Sprachformen innerhalb einer Nationalsprache (z.B. der Standardsprache mit einer Mundart), aber auch als Vergleich von zwei Nationalsprachen.

Földes (1996, 18f.) unterscheidet zwischen dem interlingualen und intralingualen Vergleich von Phraseologie. In der intralingualen Phraseologie werden Dialekt/Regiolekt und Standardsprache oder nationale Varietäten des Deutschen (wie z.B. das österreichische Deutsch und das Binnendeutsch) gegenübergestellt. Auf diese Weise können auch Phraseologie der deutschen

Minderheiten (wie z.B. in Rumänien oder Russland) und binnendeutsche Phraseologie konfrontiert werden. Beim interlingualen Vergleich geht es um zwischensprachlichen Kontrast.

Der Vergleich phraseologischer Systeme verschiedener Sprachen, seien es verwandte oder unverwandte, Varietäten oder Standardsprache und Mundart, freuen sich großer Beliebtheit. So wurde das Deutsche bereits mit folgenden Sprachen konfrontiert: Deutsch-Russisch (Rajchštejn), Deutsch-Slowakisch (Ďurčo), Deutsch-Französisch (Gréciano), Deutsch-Spanisch (Wotjak), Deutsch-Finnisch (Korhonen), Deutsch-Schwedisch (Palm/Odeldahl, Skog-Södersved), Deutsch-Ungarisch (Hessky, Földes), Deutsch-Portugiesisch (Schemann), Deutsch-Niederländisch (Piirainen), Deutsch-Englisch (Gläser) (vgl. Malá 1999, 50 und Zeman 2006, 303f.). Weiter beschäftigen sich mit dem Vergleich Deutsch-Tschechisch Jiřina Malá oder Helgunde Henschel.

Auf dem Gebiet des intralingualen Vergleichs befasste sich z.B. Földes mit dem Vergleich österreichisches Deutsch – Binnendeutsch.

3.1. Kontrast phraseologischer Systeme

Bei dem kontrastiven Vergleich werden zwei oder mehrere Sprachen bzw. Sprachformen analysiert. In dieser Arbeit wird das österreichische Deutsch als Quellsprache mit dem Binnendeutschen⁸ als Zielsprache kontrastiert.

Bevor zwei phraseologische Systeme verglichen werden, muss man entscheiden, welchen Aspekten die Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. Zu Beginn der kontrastiven Phraseologieforschung gab es Streitigkeiten, ob man Phraseologie als *System* betrachten kann, dann wird die Phraseologie anderen Disziplinen wie Morphologie, Syntax oder Lexikologie gleichgestellt, oder ob sie nur der Lexikologie als ihr Teilbereich zugerechnet wird. (Vgl. Burger/Buhofer/Sialm 1982, 290)

Heute ist man sich weitgehend einig, dass Phraseologismen „sekundär“ entstandene Zeichenkomplexe darstellen, die aus den Einheiten der primären Systeme gebildet werden (Syntax, Morphologie und Lexik) und dass sie nur durch den komplexen Vergleich der sie bildenden primären Systemeinheiten erfasst werden können [...] (ebd.)

⁸ unter Binnendeutschen wird hier die Standardsprache in Deutschland verstanden

Demzufolge werden nach Rajchštejn (vergleicht deutsche und russische Phraseologie) bei der Kontrastierung folgende Aspekte beobachtet:

a) *lexikalischer Aspekt* (Komponentenbestand)

Es wird vor allem untersucht, welche Komponenten am häufigsten oder nur selten in zwei oder mehreren phraseologischen Systemen vorkommen. Die Beobachtungen sind also thematisch orientiert.

b) *struktur-syntaktischer Aspekt* (auch morphologischer Aspekt)

Aufmerksamkeit liegt auf der Form der Phraseme, verglichen werden z.B. verbale oder nominale Phraseologismen und der Grad, in welcher prozentuellen Häufigkeit eine bestimmte syntaktische Konstruktion vertreten wird.

c) *struktur-semantischer Aspekt*

Verglichen wird, welche Themenbereiche am stärksten mit Phraseologismen ausgedrückt werden. Im Deutschen gibt es eine Unzahl von phraseologischen Bezeichnungen für Bereiche wie Gefühle, Affekte, Charakterzüge, Liebe, Angst, Dummheit, Hass usw. Es werden ganze semantische phraseologische Felder herausgearbeitet, so eine Liste hat Regina Hessky unter Zusammenarbeit mit Stefan Ettinger für das Deutsche in ihrem Buch *Deutsche Redewendungen: ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene* zusammengestellt.

Es wurde auch festgestellt, dass Bereiche wie Wissenschaft und Technik in der Phraseologie nur selten vertreten werden.

Von verschiedenen Forschern werden verschiedene kontrastive Modelle herausgebildet. Regina Hessky, die sich mit der deutsch-ungarischen Phraseologie beschäftigt, erweitert die Vergleichskriterien (vgl. Malá 1999, 52f.):

a) denotative Bedeutung: verglichen wird die neutrale Grundbedeutung. Manchmal können sich zwei Phraseme im Bedeutungsumfang unterscheiden, wobei ein Phrasem in einer Sprache eine engere Grundbedeutung hat als der andere in der anderen Sprache.

b) wörtliche Bedeutung (= Komponentenbestand) zielt auf die Bedeutung einzelner Komponenten und damit kann man bestimmen, inwieweit die idiomatische (übertragene) Bedeutung eines Phrasems durch die

Ö: *j-n dunsten lassen* – D: *j-n schmoren lassen* → beide sind umgangssprachlich

Ö: *Federn haben neutr.* – D: *Schiss haben salopp* → *Schiss* in der Bedeutung von Angst wird auch in der freien Verwendung als salopp konnotiert

Von den Vergleichskriterien leitet Hessky (1987, 61f.) folgende Typen der Entsprechungen (vgl. Malá 1999, 54):

a) Einem Phraseologismus in der Quellsprache (österr. Deutsch) entspricht kein Phraseologismus oder lexikalisiertes Einzelexem in der Zielsprache (Bdt.). Die Bedeutung des Phraseologismus muss umgeschrieben werden.

fensterln gehen = sich Liebesabenteuern widmen

b) Ein Phraseologismus in der Quellsprache wird durch kein phraseologisches Äquivalent in der Zielsprache ausgedrückt. Es gibt aber ein lexikalisiertes Einzelexem oder eine lexikalische Interpretation

eine törische Kapelle sein = schwerhörig sein

Diese ersten zwei Möglichkeiten können wir unter der Nulläquivalenz (Kapitel 3.2.4.) zusammenfassen.

c) Einem Phraseologismus in der Quellsprache entspricht auch ein Phraseologismus in der Zielsprache. Darunter werden weitere Äquivalenztypen unterschieden – vollständige, partielle und semantische (Kapitel 3.2.1. – 3.2.3.)

Ö: *auf einen Schmääh hereinfallen* – D: *auf einen Schwindel reinfallen*

Ö: *keinen Tau von etw. haben* – D: *keinen Schimmer haben*

3.2. Äquivalenz und Äquivalenztypen

Unter der Äquivalenz verstehen wir die kommunikative Entsprechung zwischen Ausgangs- und Zielsprache einer Einheit. Diese ist erreichbar durch maximale Übereinstimmung von Denotat, Konnotat und Funktionalität, einschließlich formaler Struktur und Komponentenbestand. (Henschel 1993, 137)

Die meisten Autoren unterscheiden vier Typen der Äquivalenz:

1. *vollständige Äquivalenz*
2. *partielle Äquivalenz*

3. *semantische Äquivalenz*

4. *Nulläquivalenz (fehlende Äquivalenz)*

Henschel (1993, 144) fügt noch den fünften Typ hinzu, der auch für den Vergleich der österreichischen und deutschen Phraseologie relevant ist:

5. *Falsche Freunde*

In jeder Gruppe gibt es jedoch verschiedene Abweichungen von den oben genannten Vergleichskriterien, die dann auch unterschiedlich von den Forschern behandelt werden. In dieser Arbeit halte ich mich an der Einteilung von Henschel (1993, 138f.). Weil sie aber Deutsch und Tschechisch konfrontiert, wurden nur die Kriterien übernommen, die bei der Kontrastierung des Deutschen in Österreich und Deutschland relevant sind, einige Kriterien habe ich hinzugefügt.

3.2.1. Vollständige Äquivalenz

Bei diesem Typ bestehen Übereinstimmungen unter allen Vergleichskriterien: lexikalischen, semantischen, strukturellen, bildlichen sowie auch konnotativen.

Ö: *einen Knödel im Hals haben* – D: *einen Kloß im Hals haben*

Dazu werden auch einige Abweichungen gezählt, denn eine „ideale“ und vollkommene vollständige Äquivalenz ist eher selten.

a) morphologische, bzw. morphosyntaktische Abweichungen betreffen Unterschiede:

- im NUMERUS

Ö: *Bruderschaft trinken* – D: *Brüderschaft trinken*

- im KASUS

Ö: *sich kein Blattl vorm Mund nehmen* – D: *kein Blatt vor den Mund nehmen*

- im GENUS

Ö: *ein Masel haben* – D: *einen Massel haben*

Ö: *in den Butter gehen* – D: *in die Butter gehen*

- in der PRÄPOSITION

Ö: *um ein Butterbrot* – D: *für ein Butterbrot*

Ö: *dann ist Feuer am Dach* – D: *dann ist Feuer unter dem Dach*

▪ im ARTIKELGEBRAUCH

Ö: *wissen, wo der Bartl den Most holt* – D: *wissen, wo Barthel den Most holt*

Ö: *in Schwebe sein* – D: *in der Schwebe sein*

▪ in der Vernachlässigung des DIMINUTIVS im Binnendeutschen

Ö: *auf ein Sprüngerl vorbei schauen* – D: *auf einen Sprung vorbei schauen*

b) Komponentenaustausch durch ein Synonym aus stilistischen Gründen

Ö: *eine große Gosche haben* (salopp/derb) – D: *eine große Klappe* (ugs.) / *Fresse* (derb) / *Schnauze* (derb) *haben*

c) unterschiedliche Explizität – es gibt unterschiedliche Zahl von Komponenten für das eine und gleiche Phrasem, in einer Sprache kann die Zahl erweitert, während in der anderen reduziert werden

Ö: *j-n in die Pappen hauen* – D: *j-m eine in die Schnauze / Fresse hauen*

d) unterschiedliche Varianz – betrifft morphologische oder lexikalische Varianten

Ö: *Butter am / auf dem Kopf haben* – D: *Butter auf dem Kopf haben*

Ö: *Ich will Veitl heißen, wenn ...* – D: *ich will Hans / Emil / Meier o. ä. heißen, wenn ...*

e) Synonyme Ausdrücke – eine Komponente in der Quellsprache ist synonymisch zur Komponente mit gleichem Stellenwert in der Zielsprache

Ö: *j-m Blunzen sein* – D: *j-m Wurst sein*

f) Unterschiede in der Orthographie

Ö: *sein Placet zu etw. geben* – D: *sein Plazet zu etw. geben*

Ö: *außer obligo sein* – D: *ohne Obligo sein*

(Im österr. Deutsch ist auch die Großschreibung möglich: *außer Obligo*)

g) Unterschiede in der Wortbildung

Ö: *ganz aus dem Häusel sein* – D: *ganz aus dem Häuschen sein*

Ö: *bis aufs I-Tüpfel* – D: *bis auf I-Tüpfelchen*

3.2.2. Partielle Äquivalenz

Es gibt kleinere Unterschiede entweder im Bild, in der Lexik, Struktur, Semantik, in der Funktion oder den Konnotationen.

a) Komponentenaustausch

- nur eine Komponente wird ausgetauscht

Ö: *die Füße unter den Arm nehmen* – D: *die Beine unter den Arm nehmen*

Ö: *zu etw. seinen Kren geben* – D: *zu etw. seinen Senf geben*

- zwei Komponenten werden ausgetauscht

Ö: *das Um und Auf* – D: *das A und O*

- eine Komponente in der Quellsprache wird durch eine Zwillingsformel in der Zielsprache ausgedrückt (die Zwillingsformel wird in diesem Sinne als eine Einheit begriffen)

Ö: *etw. zum Saufüttern haben* – D: *in Hülle und Fülle haben*

Ö: *j-m wird enterisch* – D: *j-m wird angst und bange*

b) funktionale Unterschiede betreffen z.B. Änderungen in der Valenzstruktur oder Aktionsart; weiter betreffen sie auch syntaktische Funktion – die in Kontrast gestellten Phraseologismen können verschiedene Satzgliedfunktion haben oder können sich in Satzgliedwertigkeit oder Satzwertigkeit unterscheiden

Ö: *über den Durst trinken* – D: *ein Glas / eins / einen über den Durst trinken*

Ö: *von der Leber weg reden* – D: *frisch / frei von der Leber weg reden*

c) Unterschiede im Bildcharakter – Phraseme mit gleicher Grundbedeutung, aber mit nur einem ähnlichen Bild, denn die Komponenten sind teilweise oder völlig unterschiedlich, aber aus demselben Wortfeld

Ö: *j-m ins Gäu kommen* – D: *j-m ins Gehege kommen*

Ö: *j-n am / beim Krawattl nehmen* – D: *j-n am / beim Schlafittchen nehmen*

d) Unterschiedliche Konnotationen

Das österreichische *auf die Länge* ist schon veraltet im Gegensatz zum deutschen *auf die Dauer*.

3.2.3. Rein semantische Äquivalenz

Zu dieser Gruppe reiht man Phraseme, die im Komponentenbestand und Bildcharakter nicht übereinstimmen, aber sind sich ähnlich in der Struktur und der Funktion, wobei diese Ähnlichkeit nach Henschel (1993, 142) eher zufällig ist.

Ö: *Hast du denn narrische Schwammerln gefressen / gegessen?* – D: *Hast du wohl Würmer gefrühstückt?*

Ö: *die Patschen (aus)strecken* – D: *den Regenschirm zumachen*

Zur rein semantischen Äquivalenz zähle ich auch Phraseologismen mit unterschiedlicher Struktur oder Funktion, die aber von gleicher oder ähnlicher Bedeutung sind.

Ö: *Schindeln auf dem / am Dach!* – D: *die Wände haben Ohren*

Ö: *kein Gerschl / Gerstel haben* – D: *blank sein*

3.2.4. Nulläquivalenz

Im Falle, dass in der Zielsprache ein phraseologisches Äquivalent fehlt, spricht man von der Nulläquivalenz. In der Zielsprache muss man dann das Phrasem durch andere Mittel ausdrücken:

a) Einwortlexeme, die auch die stilistischen Merkmale einbeziehen
die Patschen ausstrecken = abberufen werden (verhüllend für *sterben*)

b) neutrale Einwortlexeme

keinen Rosumi / Rosomi haben = keinen Verstand haben

in der Einsicht leben = einsam leben

c) Periphrase

böhmisch powidalen = mit tschechischem Akzent sprechen

ein falscher Siebzehner / Silberzehner sein = ein heimtückischer, unverlässlicher Mensch sein

Dazu gehören auch Phraseme mit nationalen Spezifika wie Realien, Eigennamen oder Brauchtum als ihren Komponenten.

eine Schale Gold = Kaffee mit viel Milch [im Wiener Kaffeehaus]

Salzburger Schnürlregen = anhaltender, strömender Regen (typisch für das Voralpengebiet)

d) Vergleiche, die in der Zielsprache nicht usuell sind und deshalb auch kein Bestandteil der Phraseologie, die aber ganz verständlich sind.

sich ziehen wie ein Strudelteig = sehr lange dauern

3.2.5. Falsche Freunde

Solche Paare kommen eher selten vor. Es handelt sich um zwei formal identische oder sehr ähnliche Phraseologismen in beiden Sprachen, wobei die Bedeutungen völlig unterschiedlich sind. Die Übereinstimmung im Bild ist nur zufällig.

deutsches Eck

In Österreich = deutsches Staatsgebiet, das sich keilförmig zwischen Tirol und Salzburg schiebt

In Deutschland = der Zusammenfluss von Rhein und Mosel in Koblenz

durch die Finger sehen

Österr. = zu kurz kommen; etw. Geborgtes nicht zurückbekommen

Bdt. = (j-s) unkorrektes Verhalten absichtlich übersehen

3.3. Die praktische Anwendung der konfrontativen/kontrastiven Phraseologie

Die Resultate der Beobachtungen von zwei oder mehreren phraseologischen Systemen finden ihren Platz auch in der Praxis. Sie finden Anwendung in der Übersetzungspraxis sowie im Fremdsprachenunterricht.

Ohne Probleme ist die Ermittlung von vollständigen Phraseologismen. Schwieriger ist es bei den anderen drei Typen, wenn man z.B. bei der partiellen Äquivalenz aufgrund eines unterschiedlichen Bildes nur schwer erraten kann, welche Bedeutung das Phrasem in der Quellsprache hat. „Es ist Aufgabe der weiteren Beschäftigung mit der konfrontativen Phraseologie, auch für diesen Bereich zuverlässige Wörterbuchangaben zu schaffen“ (Henschel 1993, 144). Phraseologische Systeme von Sprachen werden also in phraseologischen Wörterbüchern gespeichert. Zu erwähnen an dieser Stelle ist das zweiteilige *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* von Karel Heřman u. a., das mir beim Schreiben dieser Arbeit sehr geholfen hat.

4. DIALEKTALE UND GEOGRAPHISCHE GLIEDERUNG

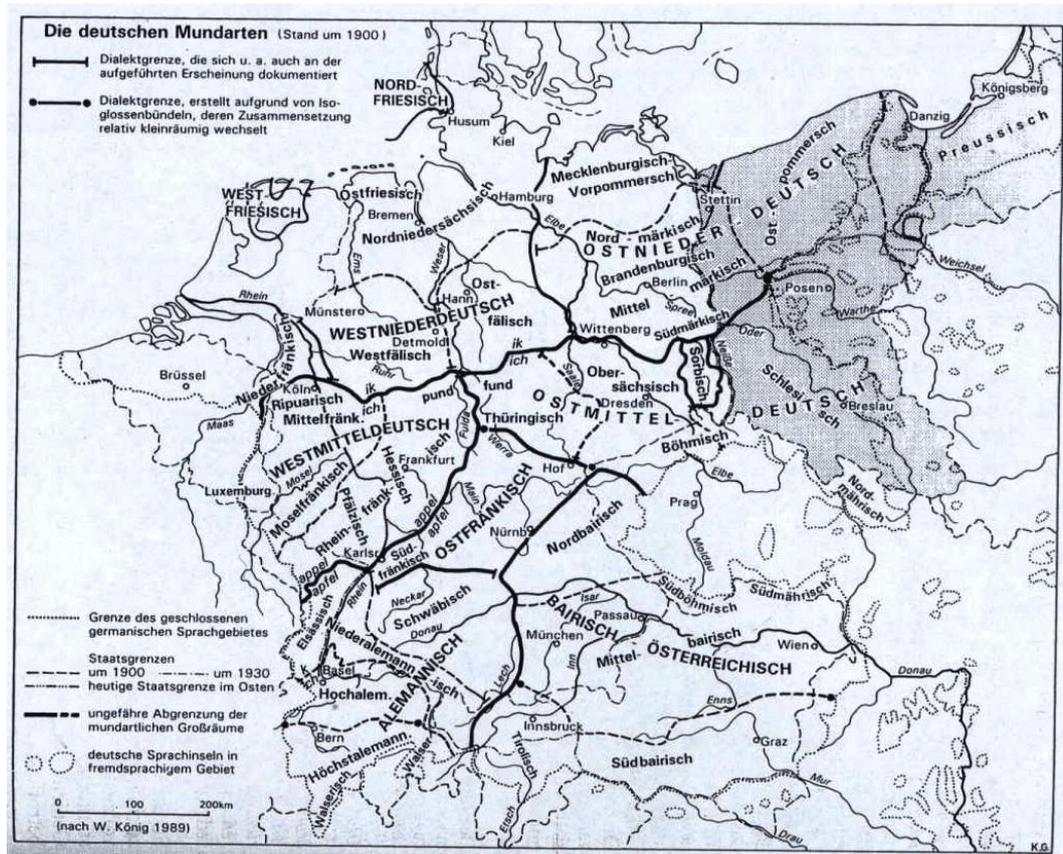
Außer den Vorarlbergern sind die Österreicher in ihren sprachlichen, vor allem dialektalen Grundlagen zwar Baiern, jedoch keine Bayern.
(Wiesinger 1988, 12)

Während der Völkerwanderung wurde der voralpenländische Donaauraum von germanischen Stämmen besiedelt. Die Alemannen besetzten die westlichen Alpengebiete der heutigen Schweiz und Vorarlbergs. Die Baiern wanderten nach Süden, heute dem österreichischen Alpenraum, und weiter in die östlichen Gebiete des Donauraums und siedelten sich auf dem heutigen Gebiet von Bayern⁹ und Österreich außer Vorarlberg an. Die auf dem österreichischen Gebiet gesprochenen Dialekte waren (und sind) alemannisch und bairisch.

Der größte Teil Österreichs gehört zum bairischen (bzw. bairisch-österreichischen) Dialektgebiet mit der Ausnahme von Vorarlberg, wo die alemannische Mundart verwendet wird. Die bairischen Dialekte lassen sich unterteilen in (siehe auch die Karte):

- a) Nordbairisch – bis in den Nürnberger Raum
- b) Mittelbairisch – Niederösterreich, Wien, Oberösterreich, Burgenland, Teile Salzburgs und der Steiermark; Nieder- und Oberbayern
- c) Südbairisch – Tirol, Kärnten, Teile Salzburgs und der Steiermark

⁹ Eine präzisere Bezeichnung wäre „Altbayern“, denn auf dem Gebiet von Bayern werden auch andere Dialekte gesprochen. Altbayern erstreckt sich ungefähr auf dem heutigen Gebiet der Bezirke Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz.



Übersichtskarte nach W.Schmidt, Geschichte der deutschen Sprache, S. 162

Zusammengefasst bezeichnet das Bairische ein dialektales Gebiet, während bayrisch (bayerisch) sich geografisch auf das deutsche Bundesland Bayern bezieht, sodass die Grenzen zwischen dialektalem und geografischem Gebiet nicht klar getrennt werden können, sondern sie überschneiden sich. Das Bairische erstreckt sich von Bayern (bzw. „Altbayern“) bis zum östlichsten Teil Österreichs, aber das Bayrische umfasst nur die Region von Bayern und nur ein Teil von Bayern gehört zum bairischen Dialektgebiet, und zwar Altbayern.

Geografisch wird Österreich in vier Regionen aufgeteilt (nach Ebner 2008, 8):

- a) ostösterreichisch: Wien, Niederösterreich, Burgenland, Oststeiermark
Ostösterreich steht am stärksten unter dem Einfluss von Wien.
- b) westösterreichisch: Tirol, westlicher Teil von Salzburg, Vorarlberg
- c) südösterreichisch: Kärnten, Steiermark
- d) österreichische Mitte: Oberösterreich, Salzburg

Im praktischen Teil werden österreichspezifische Phraseologismen wiedergegeben. Wenn sie auch außerhalb Österreichs verwendet werden, in Bayern oder in der Schweiz, werden sie durch Bezeichnungen wie *bayr.* bzw. *schweiz.* begleitet. In wenigen Fällen wird die regionale Spezifikation angegeben (wie Ostösterreich u.a.).

5. DAS ÖSTERREICHISCHE DEUTSCH UND DIE ÖSTERREICHISCHE PHRASEOLOGIE

5.1. Zum Begriff „österreichische Phraseologie“

Das österreichische Deutsch ist zweifellos gut erforscht, dagegen der Phraseologie mittlerweile nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Als Erster beschäftigte sich mit der österreichischen Phraseologie der Grazer Slawist Wolfgang Eismann (1991). Die Untersuchungen zur österreichischen Phraseologie wurden nur von wenigen Linguisten unternommen. Turkovskaja (1976) beschrieb die Phraseologie des Wiener Dialekts. Einige Beiträge wurden von Ebner (1980), Malygin (1994, 1996) und Földes (1992, 1997, 1998) geleistet. Es sieht so aus, dass wegen weniger Forschungen eine „Lücke“ in der germanistischen Linguistik besteht.

Diese „Lücke“ versucht das letzte Projekt zur österreichischen Phraseologie zu füllen. Das Projekt „Wörterbuch zur österreichischen Phraseologie“ verlief 2003-2006 am Institut für Germanistik der Universität Wien und wurde von Peter Ernst, Alexandra Gröller, Elke Peyerl, Michael Peyerl und Greta Quello durchgeführt.¹⁰

Wenn man aber die österreichische Phraseologie untersuchen will, muss man sich erstens eine grundlegende Frage stellen: Was wird eigentlich unter der österreichischen Phraseologie verstanden? Und kann man überhaupt über eine österreichische Phraseologie sprechen?

Eine Arbeitshypothese von Ernst und Koll. lautet:

„Österreichische Phraseologie“ ist die Gesamtheit aller standardsprachlichen phraseologischen Einheiten, die von Österreicherinnen und Österreichern gekannt und auch selbst verwendet werden. (Ernst 2006, 114)

Das heißt, dass zum Korpus der österreichischen Phraseologismen auch binnendeutsche Phraseologismen gerechnet werden, wenn sie von den Österreichern gekannt werden. Als Resultat zeigen sich gewisse Überschneidungen zwischen der binnendeutschen und der österreichischen Phraseologie.

Földes (1996, 32f.) vergleicht österreichische und binnendeutsche Phraseologismen. Seiner Meinung nach bilden die österreichische Phraseologie

¹⁰ Das Wörterbuch ist im Druck.

solche Phraseologismen, die durch verschiedene Besonderheiten, besonders in der Lexik, von der binnendeutschen Phraseologie abweichen, und auch österreichspezifische Phraseologismen, die nur in Österreich vorkommen.

Burger (1998, 196) teilt das phraseologische System einer Varietät in zwei Hälften auf. Eine Hälfte umfasst Phraseologismen, denen im Binnendeutschen ein Äquivalent entspricht. „Die andere Hälfte bilden Phraseologismen, die kein unmittelbares Pendant im Binnendeutschen haben“ (ebd.) und diese bezeichnet Burger als eine „eigenständige“ österreichische Phraseologie.

In dieser Arbeit zähle ich zur österreichischen Phraseologie sowohl Phraseologismen mit einem binnendeutschen Äquivalent, als auch diejenigen Phraseologismen, die für Österreich typisch sind und keine Entsprechung im Binnendeutschen haben.

5.2. Die Auswirkungen des österreichischen Deutsch auf die Phraseologie

Das österreichische Deutsch kennzeichnet sich durch verschiedene spezifische Abweichungen von der deutschen Standardsprache, die das österreichische Deutsch zu einer nationalen Varietät machen.

Die Abweichungen sind auf verschiedenen linguistischen Ebenen sichtbar – wie Morphologie, Syntax, Phonetik, Wortbildung oder Lexikologie. Die Spezifika werden auch in der österreichischen Phraseologie widerspiegelt. In folgenden Kapiteln möchte ich auf die Charakteristika der deutschen Sprache in Österreich eingehen, die sich konsequent auch in der Phraseologie auswirken.

5.2.1. Morphologie und Morphosyntax

▪ Präpositionen

Im österreichischen Deutsch werden manche Präpositionen anders verwendet als im Binnendeutschen. Charakteristisch ist der *an-auf*-Austausch:

Ö: *am Kopf* – D: *auf dem Kopf*

Auswirkung in der Phraseologie:

Ö: *sich am Kriegspfad befinden* – D: *sich auf dem Kriegspfad befinden*

Die bdt. Präposition *auf* wird im österreichischen Deutsch durch *über* ersetzt:

Ö: *über Antrag* – D: *auf Antrag*

Gleich ist es auch mit anderen Verbindungen:

über Bitten

über Wunsch

über Einladung

usw.

In wenigen Fällen, vor allem bei Preisangaben, benutzt man in Österreich die Präposition *um* anstatt bdt. *für*:

Ö: *etwas um 15 Euro verkaufen* – D: *etwas für 15 Euro verkaufen*

In der Phraseologie:

Ö: *um ein Butterbrot* – D: *für ein Butterbrot*

Häufig kommt auch die Verwechslung von bdt. *an* oder *zum* und österr. *bei* vor:

Ö: *bei der Kasse* – D: *an der Kasse*

In der Phraseologie:

Ö: *j-m beim Hals heraushängen* – D: *j-m zum Hals heraushängen*

▪ **Genus**

Viele gemeindeutsche Substantive werden im österreichischen Deutsch durch unterschiedliches Genus gekennzeichnet. Es bestehen z.B. Diskrepanzen wie:

Ö: *der Gehalt* – D: *das Gehalt*

Ö: *das Lasso* – D: *der Lasso*

Unterschiede im Genus sind „vor allem bei einer großen Zahl von Fremdwörtern festzustellen“ (Tatzreiter 1988, 73).

In der Phraseologie:

Ö: *ein Masel haben* – D: *einen Massel haben*

In einigen Fällen wird der Genuswechsel durch Endungsveränderung der Substantive bedingt. (Vgl. Tatzreiter 1998, 78)

Ö: *der Akt* – D: *die Akte*

In der Phraseologie:

Ö: *j-n ums Eck bringen* – D: *j-n um die Ecke bringen*

▪ **Verben – Perfekt**

Die Abweichungen beim Verb betreffen vor allem Perfektbildung und Gebrauch von reflexiven Verben.

Im österreichischen Deutsch bilden einige Verben das Perfekt mit Hilfsverb *sein* anstatt bdt. *haben* – z.B. *sitzen, liegen, stehen, kauern, hocken, schweben, knien*, usw. (Vgl. Ebner 2008, 44).

Das hat auch Abweichungen in der Phraseologie zur Folge. Folgende Beispiele wurden in mein Korpus nicht eingegliedert, denn die Form ist für beide Varianten des Deutschen ohne Unterschiede und als solche wird der vollständigen Äquivalenz zugerechnet.

bei j-m / für j-n / etw. Pate stehen = für eine Sache das Vorbild sein; als Vorlage dienen

Die Kühnheit Picassos *ist* ihm bei dieser Entscheidung Pate gestanden.

etw. liegt auf der Hand = etw. ist offensichtlich

Ist er also schuld daran, dass die ÖVP aus einem Reflex heraus das genaue Gegenteil dessen tut, was eigentlich auf der Hand gelegen *ist*?

hinter Schloss und Riegel sitzen = im Gefängnis sein

Josef S. *ist* sechs Monate hinter Schloss und Riegel gesessen, zwei Monate mehr als er musste, ...

Ein Verb kann im österreichischen Deutsch und Binnendeutschen unterschiedlich flektiert werden, „indem beispielsweise im Binnendeutschen „starke“ Verben mit Ablaut nach dem „schwachen“ Schema konjugiert werden“ (Földes 1996, 42), z.B.:

alle / alles über einen Kamm scheren = alle / alles in der gleichen Weise bewerten und behandeln und wichtige Unterschiede nicht sehen (wollen)

Nichts wurde glatt über einen Kamm geschert. Im Gegenteil, es wurden individuelle Eigenheiten zum Glänzen gebracht.

Eine Abweichung von dem Binnendeutschen weisen reflexive Verben mit dem Pronomen *sich* auf, die im Binnendeutschen nicht reflexiv verwendet werden.

„Dieser Gebrauch, der auf slawischen Einfluss zurückgeführt wird, ist [...] auf die Umgangssprache beschränkt“ (Tatzreiter 1988, 93).

Ö: *sich spielen, sich auszahlen* – D: *spielen, auszahlen*

In der Phraseologie:

es steht sich nicht dafür = es lohnt sich nicht

5.2.2. Wortbildung

▪ Diminutive

Verkleinerungsformen werden im österreichischen Deutsch mit Hilfe von Suffixen *-erl*, *-el*, *-l* gebildet, die allgemein für bairische Dialekte (Kapitel 4) typisch sind. Diesen Suffixen entsprechen im Binnendeutschen *-chen* und *-lein*.

Die Endung *-erl* hat jedoch verschiedene Funktionen, während *-chen* und *-lein* nur auf die Diminutivbildung beschränkt werden. (Vgl. Ebner 2008, 38 und Tatzreiter 1988, 87)

- 1 Die Endung bezeichnet in der Umgangssprache eine Verkleinerung in demselben Sinne wie die bdt. Suffixe, nur der Stammvokal wird nicht umgelautet:

Ö: *Tascherl, Hauserl* (jünger auch: *Häuserl*) – D: *Täschchen, Häuschen*

In der Phraseologie:

Ö: *ganz aus dem Häusel sein* – D: *ganz aus dem Häuschen sein*

Ö: *wie am Schnürl gehen* – D: *wie am Schnürchen gehen*

- 2 In der Umgangssprache drückt das Suffix *-erl* eine individuelle oder emotionale Einstellung aus:

z. B. *Freunderl, Flascherl, Schifferl*

In der Phraseologie:

ein rechtes Tschapperl

- 3 Es gibt Wörter, bei denen das Suffix *-erl* keine Verkleinerung ausdrückt. In der Standardsprache treten die Wörter immer in der Form mit dem Suffix auf, es handelt sich aber um keine Ableitung.

z.B. *Zuckerl* (= Bonbon), *Bummerl* (Verlustpunkt beim Kartenspiel),
Schwammerl (= Pilz)

In der Phraseologie wird das Wort im Binnendeutschen durch ein anderes (deutsches) Wort ausgedrückt (wenn es einen äquivalenten Phraseologismus gibt):

Ö: *immer das Bummerl haben* – D: *immer den Schwarzen Peter haben*

Ö: *etw. schießt wie Schwammerln aus dem Boden* – D: *etw. schießt wie Pilze aus dem Boden*

Ähnlich verhält sich auch das Suffix *-(e)l*. Es gibt Verkleinerungen wie *Kastl*, *Standl*, *Blattl*, auch Diminutive von Namen wie *Bartl*, *Gustl*, *Kathl*.

In der Phraseologie:

sich kein Blattl vorm Mund nehmen

die schnelle Kathl haben

Auf der anderen Seite verfügt die Standardsprache auch über Ausdrücke, bei denen die Endung *-(e)l* ein Bestandteil des Wortes bildet, z.B. *Gröstl*, *Hendel*.

▪ **Verbale Suffixe**

Für die Bildung von Verben werden im österreichischen Deutsch Suffixe *-eln*, *-ern*, *-erln*, „die entweder eine gewisse Neigung zu Handlungen ausdrücken oder mit iterativer Bedeutung versehen sind.“ (Tatzreiter 1988, 92). Die Endungen stammen aus der Mundart oder Umgangssprache und werden auch in meisten Fällen umgangssprachlich verwendet.

z.B: *füßeln*, *schlägern*, *busserln*, *fensterln*

In der Phraseologie:

fensterln gehen

5.2.3. Lexikologie

Der Wortschatz stellt den reichsten Bereich dar, durch den sich das österreichische Deutsch von dem Binnendeutschen abgrenzt, und das hat auch Konsequenzen in der Phraseologie. Der österreichische Wortschatz wird in Entlehnungen aus anderen Sprachen sowie in anderen Bereichen widerspiegelt:

- **Fremdwortgut** widerspiegelt die Sprachkontakte aus den Zeiten der österreichisch-ungarischen Monarchie sowie Sprachkontakte zwischen den benachbarten Ländern.

Tschechisch: *Kren, Kolatsche, Powidl, powidalen*

In der Phraseologie:

auf Lepschi / lepschi gehen

etw. / j-d ist j-m Powidl

Ungarisch: *Schinakel* (= Ruderboot), *Tschako* (=Hut)

In der Phraseologie:

hin unterm Tschako sein

immer der Teschek sein

Slawisch: *Tschusch* (abwertend; = Fremder), *Klobasse*

In der Phraseologie:

es steht sich nicht dafür

Italienisch: *sekkieren, Ribisel*

In der Phraseologie:

sich wie ein Bamperletsch / Pamperletsch benehmen

Lateinisch: *Evidenz, Kriminal* (veraltet)

In der Phraseologie:

j-s / den Sanktus brauchen

j-n desperat machen

Latein galt für lange Zeit als Verwaltungs- und Amtssprache in deutschen Ländern, das reflektiert z.B. der Phraseologismus *in Evidenz halten / evident halten*.

Jiddisch: *Barthel* (= Stemmeisen), *Most* (= Geld, „Moos“), *Masel* (=Glück)

In der Phraseologie:

ein Masel haben

- **Dialektismen/Regionalismen**

Österreichisch-bairisches Wortgut: *Blunze, Busserl, Germ, Sterz*

In der Phraseologie

j-m wird enterisch

sei stad

Wienerisch: *Schmäh, Hacken, Haberer*

In der Phraseologie:

Schmäh führen

in die Hacken gehen

- **Realien**

Salzburger Schnürlregen – ein starker Regen, der an eine „Schnur“ erinnert, ist charakteristisch für das Voralpengebiet

jeden Schilling zweimal / dreimal umdrehen – Schilling war die österreichische Währung vor der Einführung von Euro, 1 Schilling hatte 100 Groschen

auf den / jeden Kreuzer schauen – Kreuzer war „(vom 13. bis 19. Jahrhundert in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz verbreitete) ursprünglich silberne Münze mit zwei aufgeprägten Kreuzen, später Münze aus unedlem Metall von relativ geringem Wert“ (DUDEN-online)

- **Historische Entwicklung**

die linke Reichshälfte

die rechte Reichshälfte

Die Bedeutung von Reichshälfte hängt mit der Geschichte zusammen und bezeichnet „[eine] der beiden Teile der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, oft scherzhaft auch übertragen auf die Gegenwart: Einflussbereich [einer] der beiden großen Parteien“ (Ebner 1988, 143)

- **Kultur, Sitten, Brauchtum**

In der Phraseologie werden auch kulturelle Charakteristika des Landes vermittelt.

eine Schale Gold bezeichnet eine wienerische Kaffeespezialität: Kaffee mit Kaffeeobers

Der Wortschatz kann auch Einschätzungen anderer Kulturen widerspiegeln wie z.B. die tschechische Kultur, die in der Zeit der habsburgischen Monarchie stark vertreten war, vor allem in Wien: *böhmisch einkaufen*

▪ **Unterschiede im Bedeutungsumfang**

Es bestehen Unterschiede zwischen Bezeichnungen *Bein* / *Fuß*. Der binnendeutsche *Fuß* bezeichnet im österreichischen Deutsch *Vorfuß* oder *Vorderfuß*, wobei es sich aber um dialektale Ausdrücke handelt. Dem *Fuß* entspricht in Österreich die Bedeutung von *Bein*. In der Hochsprache wird *Bein* in Österreich gleich wie im Binnendeutschen verwendet. (Vgl. Ebner 1988, 111)

Ö: *die Füße unter den Arm nehmen* – D: *die Beine unter den Arm nehmen*

6. DER PRAKTISCHE TEIL

Der praktische Teil stellt eine kurze Sammlung von österreichischen Phraseologismen im Vergleich mit der Binnendeutschen dar, die je nach dem Typ der Äquivalenz in fünf Gruppen aufgeteilt werden.

Für jeden Phraseologismus wurde ein Beispielsatz im Internet gesucht. Wenn es aus einem Artikel aus einer Zeitschrift oder Zeitung übernommen wurde, wird der Name der Zeitschrift/Zeitung in Klammern angegeben. Dabei handelt es sich in allen Fällen um online Ausgaben. Ein paar Beispiele wurden vom Deutsch-tschechischem Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen von Heřman et al. übernommen und werden mit H markiert.

6.1. VOLLSTÄNDIGE ÄQUIVALENZ

- **Ö: etw. ist so sicher wie das Amen im Gebet** (auch bayr., schweiz., neutr.) [E]

D: etw. ist so sicher wie das Amen in der Kirche (neutr.) [E]

= etw. ist absolut gewiss

Die angekündigte Steuerreform 2003 komme "so sicher wie das Amen im Gebet", erklärte am Dienstag der Kärntner Landeshauptmann Jörg Haider. (News 21.5.2002)

„Die Freiheitsstrafe ist so sicher wie das Amen in der Kirche“, sagte ihr Vorsitzender Thomas Eigenthaler dem „Kölner Stadt-Anzeiger“. (Der Tagesspiegel 12.3.2014)

- **Ö: über Antrag** (Amtsspr.) [F]

D: auf Antrag (Amtsspr.) [F]

Gewährung und Berechnung erfolgt über Antrag durch das zuständige Arbeitsmarktservice.

Die Rückerstattung des Studentenwerksbeitrags von 111€ ist auf Antrag möglich, wenn die StudentCard an die TUM zurückgegeben wird.

- **Ö: am linken / rechten Auge blind sein** [F]

D: auf dem linken / rechten Auge blind sein [F]

= die Gefahr (politisch) linksextremer / rechtsextremer Aktivitäten ignorieren oder verharmlosen

Die Behörde ist am rechten Auge blind und zwar spätestens seit dem Jahr 2001 bewusst blind. Damals hat die FPÖ durchgesetzt, dass über Burschenschaften nichts mehr berichtet wird. (Salzburger Nachrichten 9.11.2009)

Der Westen ist auf dem rechten Auge blind: In der ukrainischen Übergangsregierung sitzen nicht nur Demokraten, sondern auch drei Minister der rechten Swoboda. (Der Tagesspiegel 19.3.2014)

- **Ö: wissen, wo der Bartl den Most holt** (auch bayr., ugs.) [VW]
D: wissen, wo Barthel den Most holt (ugs.) [VW]
= Bescheid wissen; alle Tricks genau kennen; demonstrativ seine Überlegenheit zeigen

[Barthel = Stemmeisen: aus dem hebr. *barsel* = Eisen; Most = Entstellung von Moos (aus dem hebr. *mā`ōt* = kleine Münze), bedeutet Geld. Der Phraseologismus lautet also: „wissen, wo das Stemmeisen Geld holt“, d.h. wo man durch Einbruch zu Geld kommen kann]¹¹

Das Recherche-Team durchforstete derweil den Bamberger Nacht-Dschungel, eine Arbeit, die ebenso viel Akribie wie Akkuratesse verlangt! Denn es reicht nicht zu wissen, wo der Bartl den Most holt, man sollte sich auch darüber im Klaren sein, wo er das Bier und den Wein herholt!

Als ihn seine Frau fragt, wie er das gemacht hat, antwortet er locker: „Tja, man muss wissen, wo Barthel den Most holt.“

- **Ö: sich kein Blattl vorm Mund nehmen** (mundartl.) [M]
D: kein Blatt vor den Mund nehmen (ugs.) [H]
= etwas schonungslos offen sagen; ohne Scheu etw. aussprechen; geradeaus reden

Helmut Qualtinger, der legendäre Wiener Schriftsteller, Schauspieler und Kabarettist, der sich kein „Blattl vor den Mund“ genommen hat, hatte diesen bemerkenswerten Gedanken.

Somuncu ist zudem ein gern gesehener Gast in TV-Talkshows geworden, ein Gast, bei dem man vor allem sicher sein kann, dass er kein Blatt vor den Mund nimmt.

- **Ö: j-m Blunzen sein** (ugs./salopp) [M]
D: j-m Wurst sein (ugs.) [H]
= j-m völlig gleichgültig sein
[die Blunzen = Blutwurst]

Ich will meine Kontostände und meinen Geldverkehr sehen, der Rest ist mir Blunzen.

Es ist mir Wurst" – egal, ob jemand schwul ist oder gar Frauenkleider trägt. Gelassenheit gegenüber Veranlagungen und Lebensentwürfen ist gerade in der Provinz nicht selbstverständlich. (Hamburger Abendblatt 28.4.2014)

- **Ö: Bruderschaft trinken** (neutr.) [M]
D: Bruderschaft trinken (neutr.) [M]

¹¹ in Földes 1988, 125

= mit j-m anstoßen und gleichzeitig einen Schluck trinken, um eine Duzfreundschaft zu besiegeln

Mosel-Städte trinken Bruderschaft: Die Städte Trier, Konz und Schweich wollen künftig stärker kooperieren.

Nachbarn trinken Bruderschaft: Rheinfelden - Deutsche und Eidgenossen feiern gemeinsam den Schweizer Nationalfeiertag. Höhepunkt ist das Feuerwerk über der Stadt.

- **Ö: sein, wie j-d / etw. im Büchl steht** (ugs.) [F]
D: sein, wie j-d / etw. im Buche steht (ugs.) [F]
= ein Musterbeispiel für ein Gebiet darstellend; genauso sein, wie man sich j-n bestimmten / eine bestimmte Sache vorstellt
[Büchl = kleines Buch]

In dieser ökologisch intakten Umgebung schuf man ein Öko-Schutzhaus, wie es im Büchl steht.
(H)

Rosenberg aka Passenger ist neben Künstlern wie William Fitzsimmons oder auch Ed Sheeran ein klassischer Singer/Songwriter, wie im Buche steht.

- **Ö: Rutsch mir den Buckel abi / obi!** (auch schweiz., regional, ugs.) [M]
D: Rutsch mir den Buckel runter! (ugs.) [M]
= Lass mich in Ruhe!; Bleib mir gestohlen!; Lass mich in Frieden!
[abi / obi = hinunter]

Doch der Job, der war schwer.

Drum sagt' es zum Dompteur:

„Menschenskind, rutsch mir den Buckel obi!“ (Ferdinand Kirchhoff: Zirkusluft)*

Diejenigen, die mich früher gekannt haben und mich heute auf einmal nicht mehr kennen, können mir den Buckel runterrutschen... (Bild 9.10.2010)

- **Ö: (immer) das Bummerl haben** (auch bayr., ugs.) [M]
D: (immer) den Schwarzen Peter haben (ugs.) [M]
= (immer) der Benachteiligte, Gefoppte sein
[das Bummerl = Verlustspunkt / Verlustpartie beim Kartenspiel]

Und jetzt haben die ÖsterreicherInnen das Bummerl - wegen unfähiger PolitikerInnen.

Wenn sie dann nicht mitkommen, haben die den Schwarzen Peter, nicht ich.

- **Ö: in den Butter gehen** [F]
D: in die Butter gehen [F]
= sich heimlich davonschleichen, flüchten

[Die Phraseologismen kommen in keinem der zitierten Wörterbücher in der Bibliographie vor.]

Es wurden auch keine Beispiele gefunden, man kann annehmen, dass sich diese Ausdrücke auf die gesprochene Sprache beschränken.]

- **Ö: um ein Butterbrot** (ugs.) [VW]

D: für ein Butterbrot (ugs.) [VW]

= sehr billig

Na ja, so günstig, wie die Denzel-Werbung den Hyundai i10 Click anpreist ("ein Auto um ein Butterbrot"), ist der Kleine auch wieder nicht, aber das Attribut "günstigstes Auto Österreichs" könnte bei 6499 Euro schon stimmen. (Salzburger Nachrichten 2.4.2012)

Köster hatte den Wagen, eine Hochbordige, alte Kiste, seinerzeit auf einer Auktion für ein Butterbrot gekauft. (E. M. Remarque: Drei Kameraden)

- **Ö: eine auf den Deckel geben / bekommen / kriegen** (ugs.) [VW]

D: eins auf den Deckel geben / bekommen / kriegen (ugs.) [VW]

= eine Zurechtweisung, Niederlage, Abfuhr austeilen bzw. bekommen

Als Autor oder Autorin hat man es nicht einfach: Schreibt man provokativ, kriegt man eine auf den Deckel, weil sich jemand auf den Schlips getreten fühlt. (Der Standard 31.1.2014)

Wenn wir den Leuten das erklären können und sie dafür gewinnen können, dann kriegen die Euro-Skeptiker eins auf den Deckel. (Deutsche Welle 7.2.2013)

- **Ö: j-n dunsten lassen** (ugs.) [M]

D: j-n schmoren lassen (ugs.) [H]

= j-n absichtlich lang warten lassen, im Ungewissen lassen, j-n hinhalten
[dunsten = schwitzen]

"Selbst schuld", könnte man in beiden Fällen sagen. Aber langsam entsteht der Eindruck, als ließe man da Leute, die keine Sympathieträger sind, einfach einmal in U-Haft dunsten. (Der Standard 12.6.2014)

Das Vorstellungsgespräch war vor zwei Wochen, und ich habe noch immer keine Antwort – die lassen mich schmoren.

- **Ö: j-n ums Eck bringen** (auch bayr., ugs.) [VW]

D: j-n um die Ecke bringen (ugs.) [VW]

= j-n töten

Aber einer, der die Kirche reformieren würde, der wird dann leise still und heimlich ums Eck gebracht.

In manchen Slums wird man für ein zu schickes Paar Turnschuhe um die Ecke gebracht.

- **Ö: j-m geht der Feitel in der Tasche auf** (ugs.) [VW]

D: j-m geht das Messer in der Tasche auf (ugs.) [VW]

= j-d ärgert, empört sich; j-d gerät in Zorn

[der Feitel (eig. *Faltenmesser*) = Taschenmesser, Klappmesser]

Ich bin nur total frustriert und mir geht "der Feitel in der Tasche auf" angesichts der Unverfrohenheit, mit der diese Bagage unser Land ruiniert.

Auch Wilhelm Niemeyer, Landvolk-Präsident Niedersachsens, kündigte an, gegen die Futtermittelhersteller vorgehen zu wollen. "Den Bauern geht das Messer in der Tasche auf", sagte Niemeyer. (Die Welt 21.7.2002)

- **Ö: es / dann ist Feuer am Dach** (auch schweiz., ugs.) [F]

D: es / dann ist Feuer unter dem Dach (ugs.) [H]

= es herrscht [wegen einer kritischen Situation] große Aufregung

Als es um abstrakte Daten von möglicherweise Millionen Deutschen ging, da war die Empörung im Kanzleramt nur mittelmäßig. Jetzt, da sich Merkel persönlich betroffen fühlt, ist plötzlich Feuer am Dach. (Der Standard 24.10.2013)

Da war mal Feuer unter dem Dach! Die Mitglieder des Jesteburger Gemeinderates sind sonst eher für ihren harmonischen Umgang miteinander bekannt. (Kreiszeitung Wochenblatt 8.4.2014)

- **Ö: sich etw. aus den Fingern zuzeln** (auch bayr., ugs.) [VW]

D: sich etw. aus den Fingern saugen (ugs.) [VW]

= etw. frei erfinden; sich etw. ausdenken

[zuzeln = saugen, lutschen]

Was Sie sich da über das Spital aus den Fingern zuzeln, dafür gehört Ihnen eine Strafanzeige verpasst!

Langeweile und fast so etwas wie Resignation erzeugen bei mir die endlosen Falschmeldungen, die die Männerpresse sich zu dem Thema aus den Fingern saugt.

- **Ö: über die Gasse verkaufen** (auch bayr., schweiz., ugs.) [M]

D: über die Straße verkaufen (ugs.) [H]

= zum Mitnehmen oder unmittelbaren Verzehr (von Speisen und Getränken) verkaufen

Die Rechte und Pflichten der Betreiber waren in den einzelnen Gerechtsamen genau geregelt. So durften Brauereien ihr Bier nur in ihren eigenen Brauhäusern oder über die Gasse verkaufen (also an Private, die sich ihr Bier in den Brauhäusern selbst abholten).

Sicher darfst du Torten in deinem Cafe zum dortigen Verzehr herstellen und verkaufen sofern du im Besitz einer gültigen Konzession (Speise- und Schankwirtschaft) bist. Doch selber herstellen und dann über die Straße verkaufen, auch auf Vorbestellung, ist verboten.

- **Ö: eine große Gosche(n) haben** (auch bayr., regional, salopp/derb) [VW]

D: eine große Klappe (ugs.) / **Fresse** (derb) / **Schnauze** (derb) **haben** [VW]

= sich wichtig machen; prahlen

Mein Vater sagte schon früh über mich, dass ich zwei linke Hände habe, dafür aber eine große Gosche. Da blieben beruflich nur zwei Möglichkeiten übrig: Pfarrer oder Politiker.

Den Lehrern machte meine große Klappe schwer zu schaffen, und sie haben mir geraten, zum Radio zu gehen.

- **Ö: j-m beim Hals heraushängen** (auch bayr., ugs.) [F]

D: j-m zum Hals(e) heraushängen (ugs.) [F]

= etw. satt haben

Der Stoff hängt mir beim Hals heraus und außerdem drückt es mich im Magen, wenn ich an die Prüfung bloß denke.

Eigentlich mag ich Pasta gern. Aber nach vier Wochen Italien hängen mir Nudeln zum Hals heraus.

- **Ö: j-m / auf j-n harb sein** (regional, ugs.) [M]

D: j-m / auf j-n böse sein (neutr.) [H]

= sich über j-n ärgern

[harb = „herb“; zornig; resolut]

Harb sein! Was dir nit einfallt! Wie kann denn dir eins harb sein?

Du sollst deiner Mutter wegen so einer dummen Sache nicht böse sein.

- **Ö: ganz aus dem Häusel (sein)** (auch bayr., schweiz., regional, ugs.) [M]

D: ganz aus dem Häuschen (sein) (ugs.) [M]

= sehr erregt / aufgeregt (sein)

[das Häus(e)l = Einfamilienhaus]

Das kennt man ja: Dann und wann jagt die Gemeinde einen neuen Trend durchs Dorf, und alle sind ganz aus dem Häusel. (Vorarlberger Nachrichten 25.10.2013)

Jubel brach nach der Bekanntgabe der Verleihung bei der "Grüngürtelbewegung" in Kenia aus. "Wir sind ganz aus dem Häuschen", sagte Projektmitarbeiterin Muguru Muchai in Nairobi. (Spiegel 8.10.2004)

- **Ö: sich keinen Haxen ausreißen** (auch bayr., schweiz., ugs., salopp) [M]

D: sich kein Bein ausreißen (ugs.) [H]

= sich nicht besonders anstrengen

Werner Faymann hat sich also keinen Haxen ausgerissen, um Alfred Gusenbauer als EU-Außenminister durch- oder zumindest ins Spiel zu bringen. (Der Standard 11.11.2009)

Die Mannschaft hat sich kein Bein ausgerissen, aber die Partie ohne Probleme zu Ende gespielt.

- **Ö: j-n / etw. ins Herz schließen** (neutr.) [F]
D: j-n ins Herz schließen (neutr.) [F]
 = j-n sehr gerne haben
 [Im Österreichischen können im Akkusativ auch Sachobjekte stehen, während im Binnendeutschen dieser Phraseologismus in der Regel nur mit Personen (Lebewesen) verwendet wird.]
Putin hat Wien ins Herz geschlossen!
Es berührt mich, dass mich die Nürnberger derart ins Herz geschlossen haben.

- **Ö: aus Hetz** (ugs.) [M]
D: aus Jux (ugs.) [H]
 = spaßeshalber
 [die Hetz = Spaß; fröhliches Treiben]
Ein junger Mann erschreckte verumumt und mit laufender Kettensäge Passanten - aus Hetz'.
 (Kleine Zeitung 30.6.2014)
Seine Geschichte amüsiert ganz Deutschland: Augenarzt Dr. Eckhard Roth (56) machte wegen einer Wette mit seinen Freunden wie im Film „Feuerzangenbowle“ noch einmal aus Jux sein Abitur (Note 3,0), verärgerte damit aber die Behörden. (Bild 1.7.2014)

- **Ö: bis aufs I-Tüpfel / I-Tüpfelr** (auch bayr., ugs.) [E] / [F]
D: bis aufs I-Tüpfelchen (neutr.) [H]
 = bis ins letzte Detail; ganz genau
Kurz nach der Vollendung, war ganz plötzlich auch die Finanzierung da und der Bau konnte bis aufs I-Tüpfelr nach seinem Plan vollzogen werden.
Alle Disziplinen befinden sich in einem Haus, mit fachkundigen Mitarbeitern, die alles bis aufs i-Tüpfelchen ausführen.

- **Ö: die schnelle Kathl haben** (ugs., veraltend) [F]
D: die schnelle Kathrin / Katharina haben (ugs., veralt.) [F]
 = Durchfall haben
 [Ein Wortspiel zwischen dem weiblichen Vornamen und dem griechischen *katharsis* (= Reinigung) bzw. dem lateinischen *catarrhus* (= Herabfließen)]¹²
Man darf nur nicht zu gierig trinken vom neuen Most, sonst kommt " die schnelle Kathl"!!
Unser Feldkoch brachte heute 5 Schweine; das gibt nun wieder „saumäßige“ Aussichten auf das Essen. Mancher bekommt vom vielen Fleisch die schnelle Katharina.

¹² in Sedlaczek 2004, 192f.

- **Ö: einen Knödel im Hals haben** (auch bayr., ugs.) [F]
D: einen Kloß im Hals haben (ugs.) [F]
 = vor Erregung / Angst ein würgendes Gefühl verspüren und kaum sprechen können

Es sei nicht leicht gewesen, sich so früh von den Eltern zu trennen: "Am Flughafen hatte ich einen Knödel im Hals. Aber später genoss ich meine Freiheit."

Wenn Howard Carpendale an diesem Samstag zum letzten Mal die Bühne betritt, wird ihm der Abschied schwer fallen. "Einen Kloß im Hals werde ich haben, bestimmt", erzählte der Schlagersänger in Köln wenige Tage vor seinem allerletzten Auftritt in der Kölnarena. (Stern 11.12.2003)

- **Ö: Das macht das Kraut auch nicht fett.** (auch bayr., ugs.) [VW]
D: Das macht den Kohl auch nicht fett. (norddt., ugs.) [VW]
 = das nützt auch nichts; das macht eine Sache nicht besonder
 [das Kraut = Kohl]

Aber dass es an Neujahr so weit rauf grün ist, ist auch nicht normal. Nur oben sieht man, dass eine dünne Neuschneesicht draufgekommen ist, aber das macht das Kraut auch nicht fett.

Ich habe keine Probleme mit AMD und es läuft alles super habe zwar eine Generation tiefer, aber das macht den Kohl auch nicht fett.

- **Ö: sich am Kriegspfad befinden** (neutr.) [F]
D: sich auf dem Kriegspfad befinden (neutr.) [H]
 = einen Streit ausfechten

Vorsicht, Tony G befindet sich am Kriegspfad. Er ist dementsprechend sauer, nachdem er von der NBC Heads Up Championship brüskiert wurde.

Die Türkei befindet sich auf dem Kriegspfad, nur scheint das in Europa niemanden zu kümmern. (Jüdische Allgemeine 8.9.2011)

- **Ö: die Krot schlucken (müssen)** (auch schweiz., regional, ugs.) [M]
D: die Kröte / die Krott schlucken (müssen) (ugs.) [M]
 = aus einer Zwangslage heraus etwas sehr Unangenehmes tun (müssen)

Der erste Bezirk hat - aus gutem Grund- die Durchfahrt für Touristenbusse gesperrt und nun soll das Karmeliterviertel die Krot schlucken.

Ja, was wollen Sie denn machen, wenn Sie einen guten Spieler verpflichten wollen und der einen Berater hat? Dann müssen Sie die Kröte schlucken und auch an den Berater bezahlen, sonst geht der Spieler woanders hin. (Focus 6.1.1997)

- **Ö: am Laufenden bleiben / sein** (auch bayr., ugs.) [F]
D: auf dem Laufenden bleiben / sein (ugs.) [H]
 = immer über die aktuellen Geschehnisse informiert sein

Wir sind jetzt auch auf fb: Werdet Freunde und Freundinnen der Provinz Kundschafterin und bleibt am Laufenden. So manchen aktuellen Veranstaltungstipp gibt's nur auf fb.

Bleibt auf dem Laufenden – wir informieren Euch regelmäßig über Neuigkeiten, Veranstaltungen und Aktionen.

- **Ö: j-n am Laufenden halten** (auch bayr., ugs.) [M]

D: j-n auf dem Laufenden halten (ugs.) [H]

= j-n über aktuelle Entwicklungen informieren

Wir wollen Sie am Laufenden halten, wie unsere Produkt-Normen initiiert, entworfen und beschlossen werden.

Auch bei Facebook halten wir Euch auf dem Laufenden, was Termine, Events und Aktionen angeht.

- **Ö: ein Massel haben** (ugs.) [F]

D: einen Massel haben (ugs.) [F]

= Glück haben

[Massel = aus jidd. *massel* zu hebr. *mazzalot* Pl. = Geschick, Glück; österr. und bayr. *das Massel*, dt. *der Massel*; in Österreich auch *Masel* geschrieben]

Was unsere Scharfschützen doch für ein Masel haben, dass sie nicht in Athen Dienst schieben müssen!

Da hast wohl recht, aber gerade von diesen Traditionen sollte man doch mal abweichen..vor allem weil man nicht jedes Jahr so einen Massel haben wird, wie mit jenen.

- **Ö: zu nichts nutz(e) sein** (neutr.) [M]

D: zu nichts nütze sein (neutr.) [M]

= zu nichts taugen / zu gebrauchen sein

Auf Hilfe kann die Ukraine jedenfalls nicht zählen. Die UNO ist schon lange zu nichts nutz, die NATO wird sich schwer hüten.

Die Zaghafteigkeit – wo Gutes gewollt wird – ist zu nichts nütze. Sie ist nur die Quelle immer weiterer Schwäche und damit immer weiterer Misserfolge. (Aphorismus von Ch. Morgenstern)

- **Ö: außer obligo, außer Obligo sein** (Amtsspr.) [F]

D: ohne Obligo sein (Amtsspr.) [F]

= keine Verpflichtung mehr haben

Wenn es den Gott in weiß noch heute gibt, dann erleben wir jetzt einen typischen Fall. Der Gutachter ist außer obligo, er hat die perfekte Absicherung durch seine Gutachten erbracht, obwohl er selbst seit Jahrzehnten keine Geburt erlebt hat.

Unsere Angebote sind ohne Obligo. Der Vertrag gilt erst mit Absendung einer schriftlichen Auftragsbestätigung durch uns als geschlossen. Abweichende Einkaufsbedingungen des Käufers werden nicht akzeptiert.

- **Ö: j-n eine in die Pappen hauen**¹³ (ugs.) [M]

D: j-m eine in die Schnauze / Fresse hauen (derb) [H]

= j-n ins Gesicht schlagen; j-n verprügeln

Werter Herr Redlich, nein, es ist nicht so, dass wir uns hier alle so hassen, dass wir uns gegenseitig in die Pappen hauen. Und es geht auch nicht wild zu.

Wer seinen Kindern eine in die Schnauze hauen will soll das ruhig tun, braucht sich aber nicht zu wundern, wenn die draus lernen und anderen Kindern in die Schnauze hauen.

- **Ö: sein Placet zu / für etw. geben** (geh.) [F]

D: sein Plazet zu / für etw. geben (geh.) [H]

= einer Sache zustimmen; seine Einwilligung zu etw. geben

[placet (lat., eigtl. 3. Person Sing von *placere*): (veraltet) = es gefällt, wird genehmigt]¹⁴

Eine wesentliche Rolle spielt auch Finanzminister Rudolf Edlinger: Er muss sein Placet zu Mehrausgaben geben. (Der Standard 22.1.1999)

Zunächst muss das Denkmalamt sein Plazet zu der Umgestaltung geben, zweitens der Stadthaushalt die nötigen Mittel bereithalten. (Schwarzwälder Bote 25.8.2011)

- **Ö: am Prüfstand stehen** (neutr.) [F]

D: auf dem Prüfstand stehen (neutr.) [H]

= auf eine Probe gestellt werden

Das lange geforderte Mammutprojekt Brennerbasistunnel, der jahrzehntelange Zankapfel Semmeringbasistunnel und der von steirischer und Kärntner Seite vehement geforderte Koralmunnel stehen am Prüfstand.

Insbesondere als schwierig geltende Profis wie Eljero Elia oder Marko Arnautovic stehen auf dem Prüfstand. Beide gehören laut des Magazins zu den Verkaufskandidaten.

- **Ö: etwas in den Rauchfang schreiben**¹⁵ (auch bayr., neutr.) [VW]

D: etwas in den Schornstein schreiben (ugs.) [VW]

= etw. als verloren ansehen

Wer soll auch verstehen, dass aus Budgetgründen die Bausparprämie gekürzt wird, aber andererseits 700 Millionen Euro für eine Bank ohne Geschäftsmodell in den Rauchfang geschrieben werden?

¹³ Synonym dazu: **j-n in die Gosche hauen** (auch bayr.)

¹⁴ Das große Fremdwörterbuch 2000

¹⁵ außer Westösterreich

Nun hat Universal bereits durch Dino de Laurentiis zehn Millionen Dollar in den Kauf der Buchrechte des Nachfolgeromans "Hannibal" von Thomas Harris und die Adaption investiert und möchte dieses Geld nicht allzu gerne in den Schornstein geschrieben wissen.

- **Ö: einen Rutscher machen** (ugs.) [M]
D: einen Rutsch / eine Rutsche machen (ugs.) [H]
= einen kurzen Ausflug machen; eine Fahrt / Wanderung unternehmen
Wer Gusto hat auf einen Kaffee, wie er sein soll, macht einen Rutscher hinüber ins französische Sierck-les-Bains. (Der Standard 19.9.2013)
An diesem Wochenende wollen wir einen Rutsch in den Schwarzwald machen. (H)

- **Ö: Sackl(n) picken** (regional, ugs.) [F]
D: Tüten kleben (ugs.) [F]
= im Gefängnis sitzen; im Gefängnis einfache, langweilige Arbeiten verrichten
Eigentlich müsste ja grad die ÖVP dafür sorgen, dass der Knabe irgendwo Sackln picken geht...
Sie taten alles erdenklich Mögliche, um zu vermeiden, dass er auf die schiefe Bahn gerät und Tüten kleben muss.

- **Ö: Sau haben** (ugs./salopp) [M]
D: Schwein haben (ugs.) [M]
= (unverdientermaßen) Glück haben
Du hast aber eine Sau! Wie viel hast du denn im Lotto gewonnen? (H)
Da hast du aber nochmal Schwein gehabt, beinahe wäre ein Unfall passiert!

- **Ö: wie aus dem Schachterl** (ugs.) [M]
D: wie aus dem Schächtelchen (ugs., veralt.) [H]
= schön, gepflegt, sorgfältig frisiert und gekleidet
Sein Freund trug auch Halbhandschuhe, sah aber sonst aus wie Mamas Liebling, bekleidet - wie aus dem Schachterl - mit einer knallroten Kombination in nachempfundenem Schottenmuster.
Also meine inzwischen gefundene Therapeutin ist immer wie aus dem Schächtelchen und ein echtes Vorbild für mich.

- **Ö: es gießt / schüttet wie aus / mit Schaffeln** (auch bayr., regional, ugs.) [H]
D: es gießt / schüttet wie aus / mit Kannen (ugs.) [H]
= es regnet sehr stark

[Schaffel = ein „kleines Schaff“; Schaff = süddeutscher Ausdruck für offenes Gefäß, Bottich, Zuber]¹⁶

Die Luftfeuchtigkeit liegt zwischen sechzig und achtzig Prozent bei gut dreißig Grad. Immer wieder öffnet der Himmel seine Schleusen und es gießt wie aus Schaffeln.

Es gießt wie aus Kannen vom Himmel. Und das schon den vierten Tag hintereinander.

- **Ö: Ich bin nicht dein Schani!** (ugs.) [M]

D: Ich bin nicht dein Hausdiener! (neutr./ugs.) [H]

= nicht verpflichtet sein, j-m zu dienen

[der Schani = Kellner, Schankbursch, Diener; Ableitung von *Johann*, franz. *Jean*; in alten Komödien, Feuilletons und Humoresken heißt der herrschaftliche Diener fast immer *Jean*]

UND HÖR AUF MICH HERUMZUKOMMANDIEREN!!!!!!!!!!!! ich bin nicht dein Schani, wenn du was möchtest dann frag mich HÖFLICH! und schaff nicht deine Arbeit unserer OMA an!

Sei so gut, schau selbst nach, wann Das Kabinett Schröder an die Macht gewählt wurde. Ich bin nicht dein Hausdiener und ich weiß um deine Ignoranz gegenüber Fakten, als dass ich mir die Arbeit auch nicht aus reiner Nettigkeit mache.

- **Ö: j-n / etw. auf die Schaukel nehmen** (ugs.) [F]

D: j-n / etw. auf die Schippe nehmen (ugs.) [F]

= sich über j-n / etw. lustig machen; j-n verspotten; etw. zum Ziel des Spottes machen

Ein akademisches Uni-Team will nun Tribut zollen und hat dafür eine Reihe von erinnerungswürdigen Szenen des Films nachgestellt und auf die Schaukel genommen.

Spitzenkandidat Uwe Barth stellte jetzt erste Wahlplakate vor, auf denen sich die Partei ein wenig selbst auf die Schippe nimmt. (MDR Thüringen 20.6.2014)

- **Ö: schiach / schiech wie die Nacht** (regional, ugs.) [M]

D: hässlich wie die Nacht (ugs.) [H]

= sehr hässlich

[schiach / schiech = hässlich]

Und da kommen auf ein schönes Modell bestimmt 20 Modelle, die schiech wie die Nacht sind.

Denn die Bilder zeigen einen schwarzen Barren, mies verarbeitet und hässlich wie die Nacht. Soll das Apples neues Meisterstück sein? (n-tv 13.7.2012)

- **Ö: sich einen Schiefer einziehen** (neutr.) [H]

D: sich einen Holzsplitter einziehen (neutr.) [H]

= ein kleines Stück Holz unter der Haut haben

¹⁶ in Sedlaczek 2004, 329

Tochter hat sich einen Schiefer eingezogen, nun tut ihr der Finger weh und sie lässt sich den absolut nicht anschauen, geschweige denn den Schiefer rausziehen.

Unser Großer hat sich heute einen Holzsplitter in den Handteller eingezogen.

- **Ö: jeden Schilling zweimal / dreimal umdrehen** (veralt.) [F]
D: jeden Pfennig zweimal / dreimal umdrehen (ugs., veralt.) [F]
= sehr sparsam sein

Die Feuerwehr und die Gemeinde waren damals nicht gerade mit Reichtümern gesegnet, in dieser Zeit musste man jeden Schilling zweimal umdrehen bevor man ihn ausgab.

Weil er seinen Arbeitsplatz verloren hat, muss er jeden Pfennig zweimal umdrehen, bevor er sich etwas kauft.

- **Ö: auf einen Schmäh hereinfallen** (ugs.) [M]
D: auf einen Schwindel reinfallen (ugs.) [H]
= auf einen billigen Trick hereinfallen; sich betrügen lassen
[der Schmäh = Schwindel, Betrügerei; es stammt wahrscheinlich aus dem Rotwelschen *Schmee* = Gaunersprache, Lüge, feiner Witz]¹⁷

Eminem kam mit einem starken Deutschland-Comeback zurück auf die Bühne, Katy Perry fiel zum zweiten Mal auf einen Schmäh von Stefan Raab herein.

Bis heute wissen wir jedoch noch zu wenig über das Unternehmen: Beschäftigte, Umsatz, Bilanz! Aber vielleicht ist eben das die Chance. Hoffe wir fallen hier nicht auf einen Schwindel rein!

- **Ö: wie am Schnürl (gehen)** (ugs.) [M]
D: wie am Schnürchen (gehen) (ugs.) [M]
= reibungslos ablaufen

Dank der perfekten Vorbereitung lief die Produktion wie am Schnürl.

Einige Sachen waren viel zu schade zum Wegwerfen. Die Lösung: ein eigener Stand auf dem Flohmarkt. Dort fand die Ware teils reißenden Absatz. „Das läuft ja wie am Schnürchen“, freut sich Gabi.

- **Ö: Es regnet Schusterbuben!** (auch bayr., ugs.) [M]
D: Es regnet Schusterjungen! (berl., ugs.) [M]
= Es regnet in Strömen!; es regnet sehr stark und anhaltend
[Schusterjunge = Roggenmehlbrötchen; ein typisches Berliner Gebäck, auch „Salzkuchen“ genannt]

¹⁷ in Sedlaczek 2004, 342

In der Früh ein Blick aus dem Fenster, es war schrecklich, es goss, mein Vater hätte gesagt es regnet Schusterbuben.

Es regnet Schusterjungen im Spreewald. Die Nässe tropft von den schönen alten Alleebäumen, über feuchten Wiesen hängen Nebelschwaden, die Zwiebfelder und die Meerrettichpflanzungen glänzen im Regen, in den Ausflugsabhängen von Lübbenau haben sich die Touristen unter dichten Plastikplanen verkrochen. (Die Zeit 18.7.1986)

- **Ö: etw. schießt wie Schwammerln aus dem Boden** (ugs.) [VW]
D: etw. schießt wie Pilze aus dem Boden (neutr./ugs.) [VW]
= innerhalb kürzester Zeit in großer Menge entstehen oder auftreten
[das Schwammerl = Pilz]

Derzeit schießen neue vegane Kochbücher wie Schwammerln aus dem Boden.

In Jena schießen Eigentumswohnungen wie Pilze aus dem Boden (Thüringische Landeszeitung 6.6.2014)

- **Ö: in Schwebe (sein)** (neutr.) [VW]
D: in der Schwebe (sein) (neutr.) [VW]
= noch nicht entschieden (sein)

Auch die Informationsfreiheit ist in Schwebe. Sicher ist nur eines: Für den 30. März sind Kommunalwahlen angesagt. (Der Standard 8.1.2014)

Eine Rückkehr von Lewis Holtby zum FC Schalke 04 ist weiter in der Schwebe, eine zeitnahe Entscheidung mit seinem derzeitigen Verein Tottenham Hotspur wird es wohl nicht geben. (Sport1: 15.1.2014)

- **Ö: auf ein Sprüngrl vorbeischaun** (ugs.) [M]
Ö: auf einen Sprung vorbeischaun (ugs.) [DUW]
= einen Kurzbesuch machen
[das Sprüngrl: Verkleinerungsform zu Sprung]

Frau Ziii's Blog scheint ja wirklich sensationell schön und kulinarisch-verführerisch bebildert zu sein, ich werde dann gleich auf ein Sprüngrl vorbeischaun!

Wer Donnerstags in der Vergangenheit keine Zeit hatte, kann nun am Freitag auf einen Sprung vorbeischaun.

- **Ö: dem Tod / Totengräber von der Schaufel gesprungen sein** (auch bayr., ugs.) [M]
D: dem Tod / Totengräber von der Schippe gesprungen sein (ugs.) [M]
= dem Tod knapp entronnen sein

Und wenn unser Pastor dem Totengräber in Torgau noch von der Schaufel gesprungen ist, dann können wir ihn immer noch hier totschiessen...

Der 59-Jährige erträgt es nicht, dass „niemand mehr mit uns spricht, die Tat in Vergessenheit gerät“. Er sagt zum Schluss: „Bisher bin ich dem Totengräber von der Schippe gesprungen! Doch jetzt ist die Zeit vorbei, dass wir getröstet werden können.“ (Bild 13.9.2011)

- **Ö: hin unterm Tschako sein** (regional, veralt., neutr./ugs.) [M]

D: nicht richtig unterm Hut sein (ugs.) [H]

= beschränkt sein; nicht recht bei Verstand sein

[der Tschako: Uniformkappe; ungarisch *csákó* = Hut, Husarenhelm]

Achte darauf, bei ihm kein falsches Wort zu sagen. Er ist ein bisschen hin unterm Tschako. (H)

In unserem Viertel kann man eine alte Frau sehen, die einen Kinderwagen mit zwei Puppen schiebt. Die Arme ist offensichtlich nicht richtig unterm Hut. (H)

- **Ö: etw. unter der Tuchent halten** (ugs.) [H]

D: etw. unter der Decke halten (ugs.) [H]

= etw. verheimlichen

[die Tuchent = mit Federn gefüllte Bettdecke; Federbett; viell. aus dem tsch. *duchenka*]

Auch ein möglicher Grund, warum der Fall mehr als ein Jahr unter der Tuchent gehalten wurde und erst jetzt bekannt wurde. (Der Standard 28.2.2007)

Durch die Vorwürfe aus Reihen des Rates gegen den Bürgermeister wurde nun öffentlich, was sie allesamt seit Monaten unter der Decke halten: Schludrigkeiten in der Geschäftsführung ... (Kreiszeitung 30.6.2014)

- **Ö: Ich will Veitl heißen, wenn ...** (ugs.) [S]

D: Ich will Hans, Emil, Meier o. ä. heißen, wenn ... (ugs.) [S]

= [Redewendung, mit der man ausdrückt, dass man etwas für ausgeschlossen hält] etwas ist unmöglich

[Veitl = eine Verschmelzung des Vornamens *Veitl* (= Koseform zu Veit, abgeleitet vom Heiligennamen *Vitus*, Schutzpatron gegen Epilepsie) mit *Veitl* (= Taschenmesser, schlechtes Messer)]

Veitl will ich heißen, wenn das nicht schon zwei Stunden auf dem Tisch steht. (L.Anzengruber: Das vierte Gebot)

Großspurig tönte Hermann Göring kurz nach Kriegsbeginn: "Wenn ein einziges englisches Flugzeug unsere Luftabwehr durchbrechen kann, wenn eine einzige Bombe auf Berlin fällt, dann will ich Meier heißen." (Spiegel 26.1.2001)

- **Ö: am richtigen Weg sein** (neutr.) [F]

D: auf dem richtigen Weg sein (neutr.) [H]

= das Richtige tun, (um etw. zu erreichen)

Kundenorientierter, produktiver, mitarbeiterorientierter? Sind die Unternehmen am richtigen Weg?

Wir haben immer geglaubt, dass Portugal das schaffen wird. Das sieht so aus. Und es zeigt nach den guten Beispielen von Irland und Spanien auch mit Portugal, dass wir auf dem richtigen Weg sind. (n-tv 5.5.2014)

- **Ö: am Zahnfleisch gehen / kriechen** (auch bayr., ugs.) [VW]
D: auf dem Zahnfleisch gehen / kriechen (ugs.) [VW]
= total erschöpft sein; keine Kraft mehr haben

Ich bin überzeugt, dass viele Damen und Herren im Außen-ministerium, in den Botschaften, in den Konsulaten jetzt schon buchstäblich am Zahn-fleisch gehen.

Meine Mannschaft ist bis zum Schlusspfiff auf dem Zahnfleisch gegangen. Wir haben alles gegeben, um ein Ergebnis zu erzielen.

6.2. PARTIELLE ÄQUIVALENZ

- **Ö: am längeren Ast sitzen** (neutr.) [VW]
D: am längeren Hebel sitzen (neutr.) [VW]
= sich gegenüber j-m in einer günstigeren, mächtigeren Position befinden

Piloten haben Respekt vor Gewittern: "Natur sitzt am längeren Ast" (Kleine Zeitung 2.6.2009)

„Welche Möglichkeiten haben die Länder denn? Moskau sitzt am längeren Hebel.“ Beispiel Kasachstan: Das Gas, das der zentralasiatische Staat verkaufe, fließe durch russische Pipelines. (Focus 30.5.2014)

- **Ö: j-n am Bandl haben** (ugs.) [E]
D: j-n an der Leine haben (ugs.) [E]
= j-n in der Gewalt haben; j-n völlig beherrschen

Diese Sache ist nicht verwunderbar, wenn man bedenkt, wie der Klassenlehrer die Klasse am Bandel hat.

Hat anscheinend weder was mit Harry Potter, noch mit Prinz Harry oder Harry Weinfurt zu tun. Aber wer will die auch schon an der Leine haben? Obwohl ... Prinz Harry? ...

- **Ö: Brettel / Brettl fahren** (ugs., regional) [M]
D: auf den Brettern stehen (neutr.) [H]
= Ski laufen

Würde doch stets ein recht nettes Treffen mit anschließendem Klönschnack der Forumsteilnehmer abgeben - so Bord-an-Bord mit nem bisschen Punsch, oder so . . . ? Wer dann noch kann, fährt Brettl . . .

Das Skifahren verbindet die gesamte Nation, es gibt nur wenige Schweizer, die nicht mindestens einmal pro Jahr auf den Brettern stehen.

- **Ö: bridsch sein** (regional, veralt., ugs.) [M]

D: futsch sein (salopp) [H]

= verloren sein

[bridsch: tsch. *pryč*]

Kannst du mir etwas Geld leihen? Meine Brieftasche ist bridsch. (H)

Das Geld dürfte futsch sein: Finanzvermittler aus Durbach veruntreute Gelder zahlreicher Anleger / Bewährungsstrafe. (Badische Zeitung 17.6.2010)

- **Ö: in die Hacken gehen**¹⁸ (regional, salopp) [M]

D: zur Arbeit gehen (neutr.) [H]

= arbeiten gehen

[die Hacken = Arbeit; Beschäftigung; Stellung]

Ich bin nicht verrückt, sondern habe nur das Fatigue Syndrome (chronische Müdigkeit). Deswegen bin ich auch Hausfrau und bin beim AMS damit ich nicht in die Hacken gehen muss...

Bei den Kollegen kommt das oft nicht gut an, beim Chef vielleicht eher: Jeder zweite Angestellte geht krank zur Arbeit. (Der Spiegel 5.2.2013)

- **Ö: Hand von der Butte / Bütte!** (auch bayr., schweiz., ugs.) [H]

D: Hand von der Butter! (ugs.) [H]

= Hände weg von j-m / etw., rühre nicht daran

[in Gegenden, wo man den Ausdruck „*Butte*“ für ein hölzernes Traggefäß nicht kennt, wird missverständlich „*Butter*“ verwendet]

Hand von der Butte, das empfehle ich Ihnen, denn die Sache ist zu delikat. (H)

Du aber rate deinem Herrn, dass er die Hand von der Butter lässt. Was will er das Bürgerpack schützen? (Paul Schreckenbach: Die Letzten Rudelsburger)

- **Ö: mit Butz und Stingel** (ugs.) [VW]

D: mit Haut und Haar(en) (ugs.) [VW]

= vollständig, radikal

[der Butz = Kerngehäuse des Apfels; der Stingel = der Stängel, nur in dieser Wendung gebräuchlich]

¹⁸ in der Gaunersprache hat auch Bedeutung von „stehlen gehen“ (veralt.)

Dieser Tage ist wieder ein Buch auf den Markt gekommen. Ich musste es sofort kaufen und verschlang es mit Butz und Stingel.

Wie auch immer – am nahezu sauerstofffreien Grund des Sees blieb der Schuppenschwanz wunderbar erhalten, mit Haut und Haaren. (Frankfurter Rundschau 28.2.2013)

- **Ö: über den Durst trinken** (neutr.) [F]
D: ein Glas / eins / einen über den Durst trinken (ugs., scherzh.) [F]
= sich betrinken; zu viel Alkohol trinken
Die österreichische Variante wird ohne Ergänzung gebraucht.

Hatte über die Osterfeiertage Besuch und jeden Abend über den Durst getrunken.

Du torkelst ja. Du hast wohl einen über den Durst getrunken?!

- **Ö: j-m wird ent(e)risch** (veralt., regional) [M]
D: j-m wird angst und bange (neutr.) [H]
= j-m ist gruselig; j-d hat Angst
[entrisch, enderisch = unheimlich; nicht geheuer; schaurig]

Wenn ich mit unserem 15-jährigen Rennrad fahren gehe, dann wird mir schon ganz "enterisch", wenn ich hinter ihm herfahre.

Und mir wird angst und bange, wenn ich mir den Zustand der Infrastruktur in NRW angucke.

- **Ö: Federn haben** (ugs.) [M]
D: Schiss haben (salopp) [H]
= sich fürchten; Angst haben
[Erklärung: die Gendarmen hatten Federbuschen auf den Helmen, daher Federn sehen: Gendarmen sehen, Angst kriegen]

Sie macht „einen Quietscher“, lässt sich von ihrer Mutter sagen, dass sie „keinen kleinen Klopfer“ hat, schaut „zernepft“ aus, hat „Federn“ vor ihrem jähzornigen Vater und bezeichnet einen kurz geratenen, krummbeinigen SA-Mann als „G'stauchten“. (Die Presse 3.10.2008)

Doch kaum hatte dieser das Haus betreten, stellte ich erleichtert fest, dass er genauso viel Schiss vor Schlangen (jeglicher Größe) hat, wie ich.

- **Ö: fett sein** (ugs./salopp) [M]
D: blau sein (ugs.) [H]
= stark betrunken sein

2 weisse Spritzer getrunken.....oida, ich bin fett.

Der Herr Sponselt hat einen über den Durst getrunken. Er ist "blau" und das zum erstenmal in seiner Ehe.

- **Ö: die Füße unter den Arm nehmen** [VW]
D: die Beine unter den Arm nehmen (ugs.) [VW]
 = eilig laufen; sich beeilen

Achtung, Paul ist im Anmarsch! An deiner Stelle würde ich jetzt die Füße unter den Arm nehmen!

Sobald wir identifiziert wurden ist es höchste Zeit zu flüchten und die Beine unter den Arm zu nehmen.

- **Ö: gar sein** (auch bayr., ugs.) [M]
D: alle sein (ugs.) [S]
 = aufgebraucht sein; zu Ende sein

Ja, es war am Samstagmorgen kurz da, aber wenn wir am Samstag 20 Tonnen Wasser bekommen hätten, wäre nicht am Sonntagabend das Wasser gar gewesen.

"Kaffee ist alle". Und nun? (Süddeutsche Zeitung 17.5.2010)

- **Ö: j-m ins Gäu kommen** (auch bayr., schweiz., ugs.) [F]
D: j-m ins Gehege kommen (neutr.) [F]
 = in j-s Einflussbereich eindringen

Eine, die den Frauen ähnlich stinken tät, wie manchen Männern weibliche Hineinpfuscherei ins Handwerk des Maibaumaufstellens. Man müsste gewissermaßen denen einmal ins Gäu kommen, so wie die das dauernd bei uns tun: Aufsichtsratsvorsitzende wollen die werden, Kickboxen ... (Bayerische Staatszeitung 26.4.2013)

Lass ihn in Ruhe, Trudy, er kommt dir ja nicht ins Gehege.

- **Ö: auf (der) Gaudee gehen / sein** (ugs.) [H]
D: auf (der) Trebe gehen / sein (regional, ugs., veralt.) [VW]
 = zu einer Unterhaltung gehen; sich herumtreiben
 [die Gaudee: lat. *gaudium* = Spaß; Freude; Vergnügen]

Aber da muss ich mich ein bissl beherrschen, denn er ist ja nicht auf Gaudee gegangen, sondern hat gearbeitet, gelernt, Diplomarbeit geschrieben und nun arbeitet er ja auch unterm Tag.

Willst du am liebsten raus von zuhause (wo auch immer das im moment ist) oder bist du bereits auf Trebe?

- **Ö: etw. ist g'hupft wie g'hatscht** [F]
D: etw. ist gehupft wie gesprungen (ugs.) [F]
 = etwas ist einerlei / egal
 [hatschen = schlecht, müde gehen, hinken]

*Ob wir 10:7 oder 3:2 gewinnen, ist g'hupft wie g'hatscht. Unter dem Strich zählt nur der Sieg.
Ich glaub, das ist gehupft wie gesprungen, ob du die Anführungszeichen mit angibst oder nicht,
sollte beides funktionieren.*

- **Ö: Geld wie Mist** (auch bayr., ugs.) [E]

D: Geld wie Heu (ugs.) [E]

= sehr viel Geld haben

Der ORF muss eigentlich Geld wie Mist haben, wenn er jetzt für eine Promi-Tratsch-sendung à la „Seitenblicke“ derart aufdringlich die Werbetrommel rührt, als handle es sich dabei um eine kulturelle Großtat. (Kronen Zeitung 15.1.2010)

Daphne R. hat vergangenes Jahr bei "Life" gearbeitet, einem Unternehmen, dessen einziger Lebenszweck erklärtermaßen darin bestand, Geld wie Heu zu machen. (Die Zeit 29.12.1995)

- **Ö: wie ein Gerberhund kotzen** (regional, salopp) [H]

D: wie ein Reiher kotzen (derb) [H]

= sich heftig und lange übergeben

Das Porsche-Cabrio, das den LKW-Zug gerade überholen wollte, hatte nicht die geringste Chance. Der Anblick war fürchterlich, ich habe gekotzt wie ein Gerberhund.

Mein Sohn hatte mit etwa einem Jahr den Rotavirus, das ganze ging etwa eineinhalb Wochen, er hat gekotzt wie ein Reiher, ...

- **Ö: aufgehen / auseinander gehen wie ein Germteig**¹⁹ [VW]

D: aufgehen / auseinander gehen wie ein Hefekloß (ugs.) [VW]

= schnell sehr stark zunehmen

Sie ging innerhalb einer Woche auseinander wie ein Germteig, sodass sogar die Mädels bei mir in der Firma bemerkten, dass sie plötzlich extrem stark zugelegt hat.

Er war Weltmeister und Weltfußballer, doch seit Ronaldo nicht mehr Fußball spielt, geht der Stürmerstar auf wie ein Hefekloß. (Die Welt 25.9.2012)

- **Ö: geschnäuzt und gekampelt**²⁰ (ugs., scherzh.) [E]

D: geschniegelt und gebügelt (ugs.) [H]

= fein hergerichtet; tadellos angezogen und gepflegt

[kampeln = kämmen]

¹⁹ Sedlaczek führt auch an: **aufgehen wie eine Buchtel** [die Buchtel: aus tsch. *buchta* = kalte Süßspeise aus Germteig, meist mit Powidl gefüllt]

²⁰ Heřman: **geschneuzt und kampelt**

Ebner: auch **gekampelt und geschnäuzt**

Da saßen die Spitzen der beiden Regierungsparteien, artig geschnäuzt und gekampelt, beide in dunkelgrauen Anzügen, duzten sich wie Klassenkameraden am Maturatreffen. (Heute 25.9.2013)

Bleibt die Beziehung aufregender, wenn [...] Wenn einen der Partner noch nie in Jogginghose und ungeschminkt auf dem Sofa gesehen hat, sondern nur geschmiegelt und gebügelt zum verabredeten Date?

- **Ö: einen Grant haben** (auch bayr., ugs.) [M]

D: eine Stinklaune haben (salopp) [H]

= schlechte Laune haben

[vielleicht aus span. grand, grandessa: unnahbar, hochmütig, stolz]

Wenn etwas nicht nach Plan läuft, kann er einen Grant haben. (Profil 4.4.2009)

Ihr Opa ist auf Hilfe angewiesen und oft hat er eine Stinklaune deswegen.

- **Ö: essen wie ein Halter** (veralt., neutr.) [S]

D: essen wie ein Scheunendrescher (ugs.) [S]

= viel und gierig essen

[der Halter = Viehhirt]

Wenn unser Sohn vom Praktikum nach Hause kommt, isst er wie ein Halter. (H)

Ich kann essen wie ein Scheunendrescher. Wenns Kuchen gibt ich würde am liebsten den halben Kuchen essen.

- **Ö: j-m auf den Hammer gehen** (salopp) [M]

D: j-m auf die Nerven gehen (ugs.) [M]

= j-m lästig sein

Ich bin auch in einem Verein als Kassier tätig, zum Teil ist mir das ziemlich auf den Hammer gegangen und habe dann meine Einstellung dazu geändert.

Sie ist mir nur noch auf die Nerven gegangen. Sie hat immer gemeckert, dass ich nie zu Hause bin.

- **Ö: keinen luckerten Heller haben** (regional, ugs., scherzh.) [F]

D: keinen roten / lumpigen Heller haben (ugs.) [F]

= ganz und gar nichts haben; kein Geld haben

[luckert Heller = kleines, wertloses Geldstück; luckert = löchrig]

Zinsverbot und alles wird gut! Das sollte man den Sparern sagen, die ohnehin nur mehr ~0,15% Zinsen für das Sparbüchel bekommen. Das wird von Leuten gewünscht, die ohnehin keinen luckerten Heller auf dem Konto haben.

Der Mann aber hatte nun sein bisschen übriges Geld ausgegeben, und hatte keinen roten Heller mehr in der Tasche.

- **Ö: Red keinen Holler!** (regional, neutr./ugs.) [M]

D: Rede (doch) keinen Unsinn! (neutr.) [H]

= sei vernünftig

Und prompt wurde ich aggressiv: »Red keinen Holler, ich hätte mir auch einen Job gesucht, wenn Martin nicht gestorben wäre.« (Hanna Molden: Der Tarzan-Effekt)

Ach red keinen Unsinn! Klar können die das machen.

- **Ö: einen Huscher haben²¹** (ugs./salopp) [VW]

D: einen Stich haben (salopp) [VW]

= nicht ganz bei Verstand sein; verrückt sein

Nein, nein, nein, um nix in der Welt! Heute denke ich mir, die müssen alle einen Huscher haben. [...] Das ist alles extrem am Limit. (Der Standard 18.1.2008)

Du willst da wirklich runterspringen? Du hast ja einen Stich! Das ist viel zu gefährlich!

- **Ö: grinsen wie ein (frisch lackiertes) Hutschpferd** (auch bayr., scherzh.) [S]

D: grinsen wie ein Breitmaulfrosch (ugs./salopp) [H]

= breit grinsen

Meiner macht das auch gerne, an der Badewanne hochkriechen, grinsen wie ein frisch lackiertes Hutschpferd und dann auslassen.

Julius grinste wie ein Breitmaulfrosch übers ganze Gesicht. Er hatte es geschafft! Er hatte den Test bestanden! (Stefan Wolf: TKKG - Die Skelettbande: Band 112)

- **Ö: sich einen Karl machen** (regional, ugs.) [H]

D: sich einen Jux machen (ugs.) [H]

= sich vergnügen; Spaß, Hetz miteinander haben

Es gibt kaum Rentnerinnen-Gangs, die ihre Rehpinscher auf Menschen hetzen, aber relativ häufig Gestörte, die sich einen Karl daraus machen, ihre Rottweiler wenigstens auf Rehpinscher loszulassen. (Profil 28.8.2010)

Man nehme die neue CD von Mando Diao zur Hand und schlage das Booklet in der Mitte auf. Vor einem ländlichen Astrid-Lindgren- Hintergrund erblicken wir eine fünfköpfige Folkkapelle in Culotten, Strümpfen, bauschigen weissen Hemden, Gilets und mit Geigen. Haha, denkt man da, die Rocker machen sich einen Jux mit ihrer schwedischen Herkunft. (Die Weltwoche 43/2007)

- **Ö: mit der Kirche ums Kreuz gehen / fahren** (ugs.) [M]

D: mit der Kirche ums Dorf gehen / fahren (ugs.) [H]

= völlig unlogisch verfahren; unnötige Umstände machen

²¹ synonym dazu: **einen Pecker / Klopfer haben** [VW]

[eigentlich anstatt das Kreuz um die Kirche (bei Prozessionen) wird die Kirche um das Kreuz getragen]

Na dann muss man halt direkt über die Laxenburger Straße, wäre eh besser und schneller als mit der Kirche ums Kreuz.

In Köthen muss jeder nach wie vor einmal mit der Kirche ums Dorf fahren, eher er überhaupt in die Innenstadt gelangt. (Mitteldeutsche Zeitung 12.2.2007)

- **Ö: j-n am / beim Krawattl nehmen / packen** (auch bayr., ugs.) [VW]
D: j-n am / beim Schlafittchen nehmen / packen (ugs.) [VW]
= j-n ergreifen und für etw. zur Rechenschaft ziehen; j-n am Kragen packen

Man muss den Angeklagten jetzt mal am Krawattl packen und wo reinsetzen, wo er unter Zwang therapiert wird. (Augsburger Allgemeine 6.2.2013)

Schröder, Clemens und Fischer, aber auch die CDU/CSU-Politiker, die dies mitbeschlossen haben und die PDS, die dies mit umsetzt, müssen nun beim Schlafittchen genommen werden und angesichts dieses Falles [...] auf ihre Lügen angesprochen werden.

- **Ö: zu etw. seinen Kren geben²²** (ugs.) [VW]
D: zu etw. seinen Senf geben (ugs., abwert.) [VW]
= zu etw. ungefragt seine Meinung abgeben

Böse und sarkastisch. Er gibt zu allem seinen Kren dazu: zur Innenpolitik, zum Training der Kicker, zur Verbesserung des TV-Programmes.

Da hat jeder, der im Dorf was zu sagen hat, seinen Senf dazugegeben.

- **Ö: auf die Länge** (auch bayr., ugs., veralt.) [E]
D: auf die Dauer (neutr.) [E]
= langfristig

Unser Junge braucht ein neues Bett. Er schläft auf der Couch in meinem Arbeitszimmer nicht schlecht, aber auf die Länge ist das keine Lösung. (H)

Auf die Dauer gefährlich: Rezeptfreie Schmerzmittel sollen nur noch in geringen Mengen verkauft werden. Denn in höherer Dosierung können sie schädlich sein. (Der Tagesspiegel 15.12.2011)

- **Ö: von der Leber weg reden / sprechen** (ugs.) [F]
D: frisch / frei von der Leber weg reden / sprechen (ugs.) [F]
= unumwunden reden
[Die binnendeutsche Variante muss immer mit *frisch* oder *frei* benutzt werden.]

²² außer Westösterreich

Mein schauspielerisches Talent war sehr groß, doch wollte es nicht recht heraus; [...], denn wenn ich von der Leber weg sprechen wollte, versagte mir regelmäßig der Atem. (Peter Rosegger: Nixnutzig Volk)

Wie sollte man referieren? Ein vorbereitetes Manuskript Wort für Wort ablesen? Oder auswendig, frei von der Leber weg sprechen?

- **Ö: auf Lepschi / lepschi gehen**²³ (veraltend, ugs., regional) [F]

D: auf Trebe gehen (veralt., ugs., regional) [VW]

= sich herumtreiben, Vergnügungen nachgehen

[Lepši: tsch. *lepši* = Komparativ des tsch. *dobry* = besseres]

"Man kann sich immer ein besseres Angebot suchen", meinte Hall, "quasi auf Lepschi gehen". (Wiener Zeitung 18.12.2013)

Wenn meine Freunde früher am Wochenende auf Trebe gegangen sind, bin ich zum Boxen nach Bayern gefahren und habe streng auf mein Gewicht geachtet. (Die Welt 11.4.2004)

- **Ö: j-m kracht der Magen** (ugs.) [M]

D: j-m knurrt der Magen (neutr.) [M]

= jemand ist sehr hungrig

Aber jetzt auch noch dieser Gusto auf Fisch zur Fastenzeit! Ich mache mir ernsthaft Sorgen um mich. Und um die Wasserbewohner, klar. Wenn die schon sterben müssen, damit meinereinem nicht der Magen kracht, dann [...]. (Der Standard 5.4.2011)

Meistens knurrt der Magen immer dann, wenn man es gar nicht gebrauchen kann.

- **Ö: Manderl(n) machen** (ugs.) [M]

D: Sperenzchen / Sperenzien machen (ugs.) [H]

= Schwierigkeiten / Umstände machen; widerspenstig sein

[das Manderl = Männchen]

Sollten die beiden Herren Manderl machen, droht ihnen die Ausweisung. (Die Presse 9.9.2004)

Es gibt nur Gegner und die werden abgeräumt; und zwar gnadenlos, wenn sie Sperenzien machen oder vor mir sind.

- **Ö: neger / stier (auch schweiz.) sein** (ugs.) [M]

D: pleite sein (ugs.) [H]

= ohne Geld sein

Er kann nicht mit Geld umgehen, deshalb ist er immer stier. (H)

Ich weiß nicht mehr weiter...Ich bin pleite. Kühlschranks leer und sonst auch kaum noch irgendwas da...nicht mal Klopapier...

²³ in Ostösterreich – besonders in Wien

- **Ö: j-m eine pflanzen**²⁴ (ugs.) [H]
D: j-m eine pflastern (ugs., salopp) [DUW]
 = j-m eine Ohrfeige geben

Was hat er denn gesagt, warum er ihr eine gepflanzt hat?

Alter, der Typ macht mich irgendwie aggressiv, ich glaub ich würd dem eine pflastern wenn ich ihn sehe, einfach nur so.

- **Ö: etw. / j-d ist j-m Powidl / powidl** (salopp) [M]
D: etw. / j-d ist j-m Wurst (ugs.) [H]
 = etw. / j-d ist j-m gleichgültig; egal
 [der Powidl: tsch. *povidla* = Pflaumenmus]

Ob ProSieben dann zusammen mit den Filmrechten für Deutschland auch noch die für Österreich kauft, ist denen powidl, ... (Datum 1.2.2008)

Wer nicht wählt, ist damit einverstanden, was andere wählen bzw. es ist ihm Wurst.

- **Ö: einen Radi kriegen** (auch bayr., ugs.) [M]
D: einen Rüffel kriegen (ugs.) [H]
 = zurechtgewiesen / gerügt werden
 [der Radi = Rettich; aus dem lat. *radix* = Wurzel]

Kollege Winter hat vom Chef einen anständigen Radi gekriegt. Er hat ihn über eine schwerwiegende Kundenbeschwerde nicht informiert. (H)

Wir kriegen bestimmt einen Rüffel von Lynn, weil wir schon wieder so spät ankommen.

- **Ö: durch den Rost fallen** (ugs.) [VW]
D: durch das Netz fallen [VW]
 = finanziell, sozial benachteiligt werden, indem ein Individuum, eine Gruppe, eine Institution aus irgendeinem Grund die allen zustehenden Sozialleistungen nicht erhält

Automarkt in der Krise: "Peugeot und Fiat könnten am Ende durch den Rost fallen" (Format 28.6.2013)

Bei uns soll kein Kind durch das Netz fallen, nur weil es die gesetzlichen Voraussetzungen nicht erfüllt.

- **Ö: seinen Sanktus zu etw. geben** (ugs.) [F]
D: seinen Segen zu etw. geben (ugs.) [H]
 = seine Zustimmung zu etw. geben; einverstanden mit etw. sein

²⁴ synonym dazu: **j-m eine auflegen / reiben / kleschen**

[der Sanktus = Zustimmung, Genehmigung; möglicherweise aus lat. *sanctus* = heilig]

Die Verträge mit der Republik sind bereits so gut wie unterschiftsreif, nun muss noch einmal das Aufsichtsratspräsidium der Bank unter Christian Konrad seinen Sanktus zu den Details geben. (Der Standard 11.3.2009)

Wenn ich sowas planen würde, würde ich jemanden fragen, der sich damit auskennt, also einen Elektromeister, der letztlich auch seinen Segen zu der Installation geben muss.

- **Ö: etw. zum Saufüttern haben** (ugs./salopp) [M]
D: etw. in Hülle und Fülle haben (neutr.) [M]
= etw. im Überfluss / in sehr großer Menge haben

Sollte man aber Geld zum Saufüttern haben geht man dann wohl auch nicht wetten!

Wir treffen uns ein mal die Woche um 20.00 Uhr. Da Zeit Geld ist und wir beides in Hülle und Fülle haben, gilt hier ganz klar die Regel: Wer pünktlich ist, ist raus!

- **Ö: j-m ist schezko jedno** (regional, ugs., veralt.) [H]
D: j-m ist alles eins (ugs.) [H]
= j-m ist alles gleichgültig / egal
[schezko jedno: tschechisch: všecho jedno: alles eins]
Und das Aussehen ist beim Tanzen so was von schezko jedno. (H)
Ob heute oder morgen, das ist mir eins. Mir ist alles eins!

- **Ö: j-n am Schmäh halten** (ugs.) [M]
D: j-n zum Narren halten (ugs.) [H]
= j-n irreführen / täuschen / verspotten

Dieser Blog-Eintrag handelt nur mittelbar vom Radfahren. Dafür vom Reparieren von Computern und wie der Elektronik-Konzern Sony und dessen Service-Partner die Kunden am Schmäh halten. (Wiener Zeitung 24.7.2013)

Opfer wurden Unschuldige, aber auch die Polizei, die an eine terroristische Aktion glaubte; das Parlament und die Öffentlichkeit wurden zum Narren gehalten. (Süddeutsche Zeitung 17.5.2010)

- **Ö: anno Schnee²⁵** (ugs., scherzh.) [VW]
D: anno Tobak (ugs., scherzh., veralt.) [H]
= vor sehr langer Zeit; sehr alt

Der Kürnberggeist ist eine Neuauflage einer längst verblichenen Figur, die anno Schnee (80er Jahre) vom ehemaligen StR und Bgm Kandidaten Walter Nowak erfunden wurde.

²⁵ auch: **aus dem Jahre Schnee** (ugs.)

[...] Umständen entstehen, die das Licht im Fahrbetrieb stärker zittern lassen, als es ein 0815-Scheinwerfer von anno Tobak zuließe.

- **Ö: j-m auf / in der Schüssel liegen** (veralt., ugs.) [M]
D: j-m auf der Tasche liegen (ugs., abwert.) [M]
= j-m zur Last fallen; sich von j-m unterhalten und finanziell unterstützen lassen

Denn während seine Brüder schon ganz jung wacker mithalfen, etwas zu verdienen, hat der unnütze Wicht uns nur immer auf der Schüssel gelegen, und das ... (Paul Heyse: Das Märchen von Niels mit der offenen Hand)

Ab dem Moment, wo du diesen Job aufgibst, wirst du wieder deinen Eltern auf der Tasche liegen.

- **Ö: am Schustersonntag** (regional) [H]
D: am Sankt-Nimmerleins-Tag (ugs., scherzh.) [H]
= nie, niemals (in der Zukunft)

Wann bezahlst du denn? Antwort: Am Schuster-Sonntag!

Das erste Flugzeug wird vermutlich am Sankt-Nimmerleins-Tag vom neuen Hauptstadt-Airport »Willy Brandt« abheben. (Die Welt 10.1.2013)

- **Ö: red´ keinen Senf** (auch bayr., ugs.) [E]
D: mach keinen langen Senf (ugs., abwert.) [H]
= nicht unnötig lange herumreden; sich nicht über etwas weitschweifig äußern

Red keinen Senf, schon mal was von Fallibilismus gehört?

Also machen Sie keinen langen Senf über irgendwelche anderen Kostüme, sondern entscheiden Sie sich direkt für dieses Damen und Herren Kostüm Senf.

- **Ö: vor etw. / j-m Speck haben** (ugs., regional, veralt.) [M]
D: vor etw. / j-m Respekt haben (neutr.) [M]
= j-d respektiert / achtet j-n / etw.; vor j-m / etw. Angst / Furcht haben

Unser Sohn hat fürchterlichen Speck vor dem Weihnachtsmann. (H)

Meine Kollegen und ich werden täglich mit straffälligen Migranten, darunter größtenteils Muslimen, konfrontiert, welche nicht den geringsten Respekt vor der Polizei haben. (Bild 5.4.2014)

- **Ö: (noch) etw. im Talon haben** (neutr.) [M]
D: (noch) etw. in Bereitschaft haben (neutr.) [M]
= etw. bereit halten

[der Talon: die beim Geben übriggebliebenen Spielkarten]

Ein Ende der Erfolgsstory ist vorerst nicht in Sicht. Auch weil die Rumänen weitere Billigmodelle im Talon haben. (Kleine Zeitung 21.7.2014)

Für verschüttete Getränke und klebrige Finger sollten Sie große Mengen Servietten in Bereitschaft haben.

- **Ö: keinen Tau (von etw.) haben** (ugs.) [F]
D: keinen Schimmer (von etw.) haben (ugs.) [F]
= keine Ahnung von etw. haben, nichts wissen / ahnen

Ich will endlich mal eine wirklich liberale Partei haben - nicht diese ganzen Neoliberalen [...], die sich "Liberal" nennen, aber keinen Tau haben, was die eigentliche Intention des Liberalismus ist.

Der Gebührenkompass ist eine glatte Ohrfeige - die Studenten haben keinen Schimmer, wo das Geld bleibt. (Der Spiegel 26.6.2008)

- **Ö: Blut ist dicker als Tinte** (ugs.) [M]
D: Blut ist dicker als Wasser (neutr.) [M]
= Blutsverwandtschaft bindet stärker als schriftliche Verträge / hat Vorrang; verwandtschaftliche Beziehungen sind stärker als alle anderen

Nina Blumenschein: ""Blut ist eben dicker als Tinte."" Das hat sich während der gesamten Unternehmensgeschichte immer wieder gezeigt. Die Karriere der Blumenschein-Zwillinge begann in der elften Klasse.

Blut ist dicker als Wasser: Der Familienzusammenhalt zerfasert in unserer Patchwork- und Scheidungswirklichkeit immer mehr. (Die Welt 21.2.2014)

- **Ö: tschari / tschali gehen** (ugs.) [F]
D: bakrott gehen (ugs.) [H]
= zahlungsunfähig werden
[tschari: tschechisch *čáry* = verzaubert, verhext, Zauberei; oder auch tschari: vielleicht zu ital. *scario*: leer; venetianisch: zerschellt]

Das heißt, falls die Schuldübernahmebanken irgendwann tschari gehen, muss die TIWAG selbst, obwohl sie das Geld dafür längst dort einbezahlt hat, für die ausstehenden Monatsmieten aufkommen.

Es sind private Firmen, und wenn sie große Fehler machen, sollten sie auch bankrott gehen können. (Deutsche Welle 31.1.2013)

- **Ö: das Um und Auf** (regional, neutr./ugs.) [VW]
D: das A und O (neutr.) [VW]
= das Wesentliche, das Wichtigste

Das Um und Auf einer guten PR-Strategie ist die Orientierung an den Unternehmenszielen.

*Wiederholen, wiederholen, wiederholen! Ist zwar lästig, aber das A und O beim Lernen.
(Focus Nr.5, 2011)*

- **Ö: der Wedel sein** (regional, ugs.) [M]
D: der Dumme sein (ugs.) [M]
= sich vergebens eifrig bemüht haben; sich ausnützen lassen; der Geprellte sein; der sein, der immer zu kurz kommt
[der Wedel = Besen zum Staubwischen]

Ich muss endlich mal lernen, nein zu sagen, sonst bin ich immer der Wedel. (H)

Die haben Spaß und ich bin der Dumme, der danach aufräumen muss.

- **Ö: seine sieben Zwetschken / Zwetschgen packen** (auch bayr., ugs.) [H]
D: seine sieben Sachen packen (ugs.) [H]
= seine wenigen Habseligkeiten zusammenpacken, um damit abzureisen, auszuziehen oder eilig zu verschwinden

*Stattdessen muss er dementieren, dass er bereits seine sieben Zwetschken gepackt habe und beinahe drei Jahre vor dem Auslaufen seiner Amtszeit auf dem Absprung aus Washington sei.
(Der Standard 17.5.2013)*

Ich habe meine sieben Sachen gepackt und fliege für die nächsten Wochen in die USA um einen neuen Film zu drehen.

6.3. REIN SEMANTISCHE ÄQUIVALENZ

- **Ö: böhmisch einkaufen** (auch bayr., veraltend, ugs.) [E]
D: mein und dein verwechseln (ugs.) [H]
= stehlen
[Die Böhmen (Tschechen) hatten früher das Image, zu stehlen und langsam zu arbeiten]

Einige Teile, wie z.B. die Mündungsbremse, dürften von Eisenmardern ... sozusagen böhmisch eingekauft worden sein ...

Wie kommst du denn zu der teuren Uhr? Du hast wohl Mein und Dein verwechselt!

- **Ö: Butter am Kopf haben** (auch bayr., veralt., ugs.) [F]
D: Dreck am Stecken haben (ugs.) [H]
= ein schlechtes Gewissen haben; schuldig sein

[Die Redensart ist ein Teil des Sprichwortes „Wer Butter auf dem Kopfe hat, soll nicht in die Sonne gehen“. Das erinnert an die bei vielen Völkern übliche Art der Frauen, ihre Waren im Korb auf dem Kopf zu tragen.]

Man muss bei den ausstehenden Themen ja nur sehen, wer da Butter am Kopf hat: Bei den ÖBB-Inseraten ist es Faymann, bei den Regierungsinseraten allgemein geht es vor allem um das Innenministerium, das Finanzministerium und das Umweltressort. (Nachrichten 12.9.2012)

Beide Seiten haben hier gewaltig Dreck am Stecken und ein gegenseitiges Aufwiegen macht die Situation kaum besser. (Focus 2.7.2014)

- **Ö: auf der Dacken / Tacken liegen** (regional, neutr.) [M]

D: das Bett hüten müssen (neutr.) [M]

= krank sein; wegen Krankheit im Bett liegen; in schlechtem Gesundheitszustand sein

[die Dacken = Matte; mhd. *Tacke* = Strohmatte; Ursprung: Verbrecher lagen auf Strohmatten, deshalb *auf der Dacken liegen* = ein bemitleidenswertes Dasein führen]

Der hätte jetzt doch echt eine Chance, wenn, wie Sie sagen, die Roten so auf der Tacken liegen.

Kim hat sich eine schmerzhafte Blasenentzündung eingefangen und muss das Bett hüten. (VIP 7.12.2012)

- **Ö: daham ist daham** [N] / **daheim ist daheim** [H] (auch bayr., schweiz.)

D: mein Heim ist meine Burg [N]

= es geht nichts über das Zuhause

Mit dem Lied "Daham ist Daham" fand er den idealen Song für den Auftritt in seinem Heimatort. (Kleine Zeitung 9.10.2007)

Mein Heim ist meine Burg: Nirgends ist es schöner als zu Hause. Damit das für Sie so bleiben kann, bieten wir Ihnen betreutes Wohnen in Ihren eigenen vier Wänden an.

- **Ö: j-n desperat machen** (regional, veralt.) [H]

D: j-n in die Verzweiflung treiben (neutr.) [H]

= j-n verzweifelt machen

[desperat: lat. *desperatus* = verzweifelt]

So schneidige nationale Kräfte müssen zwar gelegentlich etwas zurechtgeschliffen werden, aber man darf sie nicht desperat machen, und schließlich kann man ... (Carl von Ossietzky: Rechenschaft)

Influenzaviren können Forscher in die Verzweiflung treiben: Die Erreger verändern sich ständig, was die Entwicklung wirksamer Impfstoffe erschwert. (Der Spiegel 27.2.2014)

- **Ö: kein Gerschtl / Gerstel haben** (regional, ugs., scherzh.) [M]

D: blank sein (ugs.) [M]

= kein Geld haben

[das Gerschtl / Gerst(e)l = 1 Teigklümpchen als Suppeneinlage; 2 Geld]

Da will uns wohl jemand klarmachen, dass wir weiter sparen müssen und auch nächste Saison kein Gerschtl haben werden.

Genthiner Mutterkonzern Hansa ist blank - Der Putzmittelhersteller Hansa ist pleite. Am Donnerstag musste das Unternehmen einen Insolvenzantrag wegen Zahlungsunfähigkeit einreichen. (Mitteldeutsche Zeitung 10.7.2014)

- **Ö: j-m das Goderl / den Goder kratzen²⁶** (ugs.) [F]

D: j-m Honig um den Mund schmieren (ugs.) [H]

= j-m schmeicheln; j-m schöntun

[der Goder, das Goderl: Fettwulst zwischen Kinn und Hals, Doppelkinn; ital. *gota* = Wange]

Sie würden ganz feige - wie es übrigens auch ihr Flaggschiff Haider gemacht hat - sogar den grauslichsten Präsidenten und Diktatoren das Goderl kratzen und in den Hintern kriechen.

Die werden Dich zu einer Gesprächsrunde einladen, Dir schön Honig um den Mund schmieren, erzählen, dass das ganz toll ist was Du da machst.

- **Ö: j-m das / ein Hackl ins Kreuz hauen** (auch bayr., ugs.) [F]

D: j-m das Messer in den Rücken treiben (ugs.) [H]

= j-n hinterrücks angreifen; sich gegen j-n wenden, der sich auf einen verlassen hat

[das Hackl: Verkleinerungsform von Hacke = Beil, Axt]

Bereits die nächste Generation wird schon in der EU-Norm-gerechten siebeneckigen Sandkiste über jenen verräterischen rückgratlosen Kanzler sprechen, der dem eigenen Volk das Hackl ins Kreuz gehaut hat. (Kronen Zeitung 29.3.2014)

Am Tag des Spiels in Bursa nannte der 30jährige Münchner die wahren Gründe: »Die mir damals das Messer in den Rücken getrieben haben, klopfen mir heute auf die Schulter. (Neues Deutschland 12.10.1998)

- **Ö: zum Handkuss kommen** (auch schweiz., salopp) [F]

D: die Zeche zahlen / bezahlen (müssen) (ugs.) [H]

= draufzahlen; für andere einstehen müssen; die negativen Folgen tragen müssen

Das Geld soll durch Einsparungen in der Verwaltung aufgebracht werden, die Bauern sollen nicht zum Handkuss kommen, stellte Rupprechter klar. (Bauernzeitung 13.1.2014)

Beim Gerichtsprozess befürchte ich, dass es Bauernopfer sein werden, die am Ende die Zeche bezahlen. (Info Offensive 28.6.2014)

²⁶ auch: j-n am Goderl kratzen

- **Ö: sich über die Häuser hauen**²⁷ (ugs./salopp) [VW]

D: die / eine Fliege machen (ugs.) [VW]

= sich entfernen, verschwinden, abhauen, fliehen

Aber Aliyev wird sicher keine Probleme haben, sich einen anderen Pass zu besorgen mit dem er sich über die Häuser hauen kann.

Alle Unterlagen waren vollständig laut Mitarbeiter. Der zuständige Sachbearbeiter hat dann aber die Fliege gemacht und kam erst nach zwei Wochen, obwohl mir eine schnellstmögliche Berarbeitung zugesagt wurde.

- **Ö: den Hut draufhauen** (regional, ugs.) [M]

D: den Kopf hängen lassen (neutr.) [H]

= enttäuscht sein; aufgeben; eine Sache frustriert sein

Manchmal hätte ich am liebsten schon den Hut draufgehaut. Nicht nach Sotschi zu fahren war, wenn man das Wort verwenden darf, einfach nur scheiße. (Die Presse 2.3.2014)

Das heißt, je mehr die Spieler einer Mannschaft den Kopf hängen lassen, desto selbstsicherer werden ihre Gegner.

- **Ö: auf den Kreuzer schauen** (veralt.) [M]

D: jeden Groschen dreimal / zehnmal / ... umdrehen (veralt.) [H]

= sparsam sein

[der Kreuzer: Kupfermünze, ursprünglich mit aufgeprägtem Kreuz]

Die Stadt mit ihren immer noch stark bäuerlich geprägten Bewohnern und einem Kämmerer, der auch schon auf jeden Kreuzer schauen muss, ist darüber freilich wenig erbaut.

Valeska S. ist 72 Jahre alt, vier Kinder hat sie großgezogen, jetzt lebt sie allein und bekommt eine Rente, die sie zwingt, jeden Groschen zweimal umzudrehen, bevor sie ihn ausgibt. (Die Zeit 3.3.1989)

- **Ö: besser eine Laus im Kraut als gar kein Fleisch** (regional, ugs.) [M]

D: besser ein Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach [DUW]

= lieber wenig als überhaupt nichts; es ist besser, sich mit dem zu begnügen, was man bekommen kann, als etw. Unsicheres anzustreben

Wie sie die Mahlzeit auf den Tisch stellte, wollten die Kostgänger nichts davon essen. Da sagte das Goassawible zu ihnen: „Besser eine Laus im Kraut, als gar kein Fleisch!“ (Walter Weinzierl: Sagen aus Dornbirn)

Die Rabenberger Postfiliale hat 2 Stunden täglich offen. Das ist nicht viel. Aber besser "der Spatz in der Hand, als die Taube auf dem Dach".

²⁷ nur in Ostösterreich

- **Ö: (dastehen) wie das Mandl beim Sterz** (regional, veralt.) [F]
D: (dastehen) wie der Ochs(e) vorm Scheunentor / vorm neuen Tor (ugs.) [H]
 = ratlos sein; nicht weiter können
 [der Sterz = Speise aus einem Teig aus Mehl, Grieß, Mais o. a.]
„Ich weiß nicht, der Herr Staatsanwalt hat es verlangt“, und als dieser erklärte, dass er bloß das Urteil, nicht die Gründe einer Ehescheidung zu hören gewünscht habe: wahrhaftig, Herr Labres [...] stand da, „wie ‘s Mandl beim Sterz“! (Karl Kraus: Sittlichkeit und Kriminalität)
Ich stehe gerade wie der Ochse vorm Scheunentor. Welle und Gehäuse sind getauscht, ist ja relativ simpel, aber wo kommen denn jetzt die Schaltseile dran?

- **Ö: ins Narrenkastl schauen** (ugs.) [M]
D: Löcher in die Luft starren (ugs.) [H]
 = gedankenverloren, starr blicken
"Ausser Luftschlösser bauen und ins Narrankastl schauen ist in den letzten dreieinhalb Jahren nichts passiert", stellte SPÖ-Agrarsprecher Heinz Gradwohl der Regierung am Mittwoch im Nationalrat ein schlechtes Zeugnis im Bereich Forschung und Entwicklung aus. (ATS 18.7.2003)
Menschen, die andern in die Augen schauen, wirken ehrlicher und vertrauenswürdiger als Leute, die Löcher in die Luft starren oder nur ausweichend auf den Boden glotzen.

- **Ö: Herr und Frau Österreicher** [F]
D: Otto Normalverbraucher (ugs.) [F]
 = der statistische Durchschnittsmensch; der Durchschnittskonsument
2,6 Tassen Kaffee täglich trinken Herr und Frau Österreicher im Durchschnitt.
Wie erwartet macht demnach Otto Normalverbraucher gerne zweiwöchigen Badeurlaub, am liebsten in Spanien oder der Türkei. (Focus 16.10.2008)

- **Ö: die Patschen aufstellen / (aus)strecken / beuteln** (ugs., salopp) [M]
D: den Regenschirm zumachen²⁸ (neutr., verhüll.) [H]
 = sterben
Die Fangemeinde reagierte geschockt, immerhin der erste Todesfall seit 13 Jahren bei den Simpsons. Zuletzt hatte Nachbarin Maude Flanders im Jahr 2000 "die Patschen gestreckt". (Kronen Zeitung 15.10.2013)
Für „sterben“ gibt es viele fantasievolle Umschreibungen, die das Ende des Menschen verhüllt ausdrücken, z.B. „den Regenschirm zumachen“. (H)

²⁸ Umschreibung für *sterben* besonders im alemannischen Sprachraum

- **Ö: Schindeln auf dem / am Dach!** (auch bayr., ugs.) [M]
D: die Wände haben Ohren (neutr./ugs.) [H]
 = Vorsicht! Es kann alles belauscht werden, was hier beredet wird

Das Wort „Sex“ kannte man in meiner Jugendzeit in den Sechzigerjahren gar nicht. Wenn früher über geschlechtliche Dinge gesprochen wurde, und ein Kind kam in die Nähe, sagte man: „Schindeln aufn Dach“ [...], und das Gespräch nahm eine andere Wendung.

Zwar haben sich die Kardinäle per Eid zum Schweigen in der Öffentlichkeit verpflichtet, doch haben die Wände Ohren und flüstern von Meinungsverschiedenheiten. (Der Tagesspiegel 12.3.2013)

- **Ö: Schmäh führen** (ugs.) [VW]
D: Sprüche machen (ugs.) [VW]
 = das große Wort führen; Witze machen; andere mit witzigen Bemerkungen unterhalten
 [der Schmäh = Witz, Pointe; billiger Trick, geschickter Kunstgriff; Schwindelei, Ausflucht, Unwahrheit]

Schon als Kind war ich Alleinunterhalter und hab mit den Leuten beim Heurigen Schmäh geführt, ich bring die Leute zum Weinen vor Freude. (Gesund&Leben 27.9.2011)

Ich hab heute beim Training ne Frau mit nem schönen Bauch gesehen. Da haben auch noch alle hingestarrt und Sprüche gemacht.

- **Ö: Salzburger Schnürlregen** (neutr.) [S]
D: es regnet Bindfäden (ugs.) [S]
 = strömender, lang anhaltender Regen
 [typisch für das Voralpengebiet (z. B. Salzburg)]

Das 31. Fest zur Eröffnung der Salzburger Festspiele ist - wieder einmal und ganz ernsthaft - vom berüchtigten Salzburger Schnürlregen bedroht. (Kurier 5.12.2011)

Wie unter einem Schleier präsentiert sich die Hauptstadt am Mittwochmorgen: Es regnet Bindfäden, Nebel lässt den Horizont nur erahnen. (Berliner Zeitung 25.6.2014)

- **Ö: Hast du denn narrische Schwammerln gefressen / gegessen?** (regional, ugs.) [M]
D: Hast du wohl Würmer gefrühstückt? (salopp) [H]
 = Bist du verrückt?
 [das Schwammerl = Pilz]

Er war deswegen total aus dem Häuschen und schon auf der Fahrt unterhielt er den Fahrer lautstark, so als hätte er narrische Schwammerln gegessen.

Du hast wohl Würmer gefrühstückt! Wieso kramst du in meinem Schreibtisch herum? (H)

- **Ö: (na) servus** (auch bayr., ugs.) [VW]
D: (na denn) prost Mahlzeit (ugs.) [VW]
 = [Ausruf des Erschreckens bzw. der Betroffenheit]
 [servus: aus lat. *servus* = Diener; urspr. in der österr.-ungar. Monarchie üblicher Gruß unter Offizieren]
Na Servus! Ich versuche, mir nicht den Kater auf dem Balkon vorzustellen, aber wie immer, wenn man an etwas nicht denken will, kommt einem genau das in den Sinn. (Lisa Fox: Neumeiers Fall)
Wenn er so fotografiert wie seine Rechtschreibung ist, na denn prost Mahlzeit.

- **Ö: keine Spompanadeln machen** (ugs.) [N]
D: nicht viel Federlesens machen (neutr.) [N]
 = keine Umstände machen, etw. offen und kurz erledigen
Ich drück euch jedenfalls die Daumen, dass die Server keine Spompanadeln machen.
Der Citroen-Pilot machte jedoch nicht viel Federlesens und überholte schon bald Monteiro und eine Runde darauf auch Bennani. (Motorsport 13.4.2014)

- **Ö: Sei stad!** (auch bayr., ugs., regional) [M]
D: Halt den Mund! (ugs./salopp) [M]
 = still sein; nichts sagen
 [stad = still]
Und wenn das Kind in seinen Armen zu wimmern begann, neigte er das Gesicht zu ihm und flüsterte: „Sei stad, liebs Modei, sei stad!“ (Ludwig Ganghofer: Der Jäger von Fall)
Wir sind alle jung und können Fehler machen. Ich hab ihm gesagt, er soll den Mund halten und uns anfeuern. (Die Welt 11.11.2013)

- **Ö: ein schlampertes Verhältnis haben** (auch bayr., ugs., veralt.) [H]
D: unter dem Besen getraut sein (ugs.) [H]
 = eine nicht durch Heirat geregelte, locker gehandhabte Liebesbeziehung haben; zusammenleben, ohne verheiratet zu sein
Jetzt haben wir bald unseren 32.Hochzeitstag, zuvor haben wir aber schon neun Jahre ein schlampertes Verhältnis gehabt, lache.
In den Niederlanden nennt man das von Euch praktizierte Zusammenleben ohne Heirat „unter dem Besen getraut“ – was haltet Ihr von Traditionen wie z.B. der Ehe?

- **Ö: im Wiglwagl sein** (regional, ugs.) [H]
D: hin und her gerissen sein [H]
 = unentschlossen sein
 (meist wiglwagl gesprochen)

[das Wiglwagl = Schwanken, Hin und Her, Unentschlossenheit, Zweifel]

Dies, weil der Herr Bundesminister in seiner vorhergehenden Stellungnahme zum Klimaschutzgesetz erwähnt hat, dass Kanada ausgestiegen ist und Australien ein bisschen im Wiglwagl ist, die wissen nicht so genau, ob ...

Die Börsen sind hin und her gerissen zwischen positiven Konjunkturdaten und Unternehmensmeldungen auf der einen Seite sowie den Sorgen um die Euro-Schuldenkrise auf der anderen Seite.

6.4. NULLÄQUIVALENZ

- **Ö: es fehlt (nur) noch ein Alzerl** (ugs.) [M]

= es fehlt ein bisschen / ein ganz kleines Stück

[das Alzerl = ein wenig]

"Es liegt am Kopf, es fehlt noch ein Alzerl Selbstvertrauen", sagte Stecher, "aber wenn mir ein Topsprung gelingt, ist nach oben alles möglich." (Kleine Zeitung 8.12.2011)

- **Ö: sich wie ein Bamperletsch / Pamperletsch benehmen** (regional, ugs., abwert.) [M]

= sich wie ein kleines Kind benehmen

[der Bamperletsch / Pamperletsch (meist abwertend): it. *bambino* = Kleinkind; it. *bamboleccio* = Säugling; it. *bambola* = Puppe]

Seit Lehel dieses Pantscherl mit der Wienerischen Präpotenz hat, holt er nur Spompanadeln aus seinem Sackerl und benimmt sich wie ein Bamperletsch.

- **Ö: böhmisch powidalen** (ironisch, veralt.) [M]

= mit tschechischem Akzent sprechen

[powidalen: tsch. *povídál* = hat gesagt]

[Es wurde kein Beispiel gefunden. Der Ausdruck ist schon veraltet und wird wahrscheinlich hauptsächlich nur gesprochen.]

- **Da liegt ein (böhmischer) Musikant begraben!** (veralt., regional, ugs.) = [Ausruf, wenn man irgendwo stolpert] [M]

[böhmisch: nicht einheimischer, tschechischer, also: wandernder; die Redewendung ist wohl darauf zurückzuführen, dass es eine Sitte gegeben haben soll, die verstorbenen wandernden Musikanten vor dem Stadttor zu begraben]

Er warnte mich mit den Worten „Da liegt ein böhmischer Musikant begraben“, doch noch während ich nach einem Sinn dieser Aussage forschte, stolperte ich und fiel hin. (H)

- **Ö: zum Christkindl** (neutr./ugs.) [M]

= als Weihnachtsgeschenk

[das Christkindl: 1 Weihnachtsgeschenk; 2 Weihnachtsgeschenke]

An dem Christtage bekam ich vom Marggrafen einen neuen grün und rot mit Gold bordierten Uniform zum Christkindl. (Peter Prosch: Der freiwillige Hofnarr)

- **Ö: in der Einschicht leben** (regional, neutr.) [M]

= einsam leben

[die Einschicht = Einöde; Zurückgezogenheit; Einsamkeit]

Es sind Männer, die hier in der Einschicht leben, um sich nicht mit Frauen herumärgern zu müssen. (Wiener Zeitung 28.10.2004)

- **Ö: in Evidenz halten / evident halten** = 1. auf dem aktuellen Stand halten

(Amtsdt.) [M]

2. in einer Kartei usw. führen,
registrieren

3. im Auge behalten, vormerken

[die Evidenz / evident: aus dem lat. *evidens* = offenkundig, ersichtlich]

1. *Das heißt, der Rechnungshof muss alle halben Jahre einmal diese Rechtsträger anschreiben, das dann in Evidenz halten, schauen, ob alles zurückkommt, vermutlich ein paar Mal urgieren, ...*

2. *Ein deutlicher Schritt in Richtung Professionalisierung der Rekrutierung wäre, Bewerbungen in Evidenz zu halten. In Form einer Datenbank. (Der Standard 23.11.2011)*

3. *Die Meldebehörden müssen die Meldedaten aller bei ihnen in der Gemeinde angemeldeten Menschen einschließlich der zugehörigen Abmeldungen in Evidenz halten ...*

- **Ö: j-m Ezzes / Ezes / Eizes geben** (ugs., salopp) [M]

= j-m Ratschläge erteilen, Tipps / Hinweise geben

[Ezzes: jidd. *eizes* = Ratschläge]

Ich habe meinem Nachfolger als Parteivorsitzenden keine Ezzes gegeben, und ich werde das auch bei meinem Nachfolger bei VW Argentinien so halten. (Format 26.11.2012)

- **Ö: fensterln gehen** (auch bayr., schweiz., veralt.) [M]

= sich Liebesabenteuern widmen; ans / durchs Fenster zu einem Mädchen kommen

Man erzählte sich, dass es schon vorgekommen sei, dass der Teufel in Gestalt eines schmucken, grünen Jägers zu den Mädchen fensterln gegangen sei und das erste beste Mädchen, das sich ihm zeigte, durch die Lüfte entführt habe.

- **Ö: sich als Feschak geben; ein Feschak sein** (salopp) [M]
= ein weibliche Wesen beeindruckendes Gebaren an den Tag legen; von sich eingenommen sein; ein gut aussehender / schick gekleideter Mann sein; überaus charmant auftreten
[der Feschak: *fesch* + *ak*; *fesch* = forsch, schneidig, geschmackvoll; *-ak*: slawische Endung]

Und wenn man schon nicht so ein Feschak sein kann wie einst der Delon, warum dann nicht wenigstens so riechen?! (Der Standard 11.9.2013)

- **Ö: Wenn er beim Friedhof vorbeigeht, binden sich die Würmer die Servietten um.** (ugs., scherzh.) [M]
= er sieht sterbenskrank aus; er ist sehr krank

Hast du den alten Mann gerade gesehen? Wenn der beim Friedhof vorbeigeht, binden sich die Würmer die Servietten um. (H)

- **Ö: zur Gaudi** (auch bayr., schweiz.) [M]
= zum Spaß, zur Belustigung (aller)
[Gaudi: lat. *gaudium* = Spaß; Freude; Vergnügen]

Er umrundete zur Gaudi der Zuschauer den Markbrunnen und machte Kunststücke.

- **Ö: küß die Hand!** (veralt., geh.) [M]
= [Grüßformel] Auf Wiedersehen! Guten Tag!

„Küss die Hand, gnä' Frau“ – die Österreicher wissen, wie man einer Frau schmeichelt.

- **Ö: zum Heurigen fahren / gehen** (neutr.) [M]
= zum Weintrinken (in ein Heurigenlokal) fahren / gehen; ein Weinlokal / eine Schankstube besuchen
[der Heurige = 1 Wein der letzten Lese; 2 Lokal, in dem Wein der letzten Lese (aus eigenem Anbau) ausgeschenkt wird]

Entscheidungen fallen nicht in den dafür vorgesehenen Ausschüssen, sondern in Parteizentralen – oder wenn Pröll und Häupl zum Heurigen gehen. (Die Presse 27.12.2013)

- **Ö: eine tōrische / terische Kapelle sein** (regional) [H]
 = schwerhörig sein
 [tōrisch = taub]
Ja, ich bin eine tōrische Kapelle, ich weiß! Könntest du es bitte trotzdem für mich noch einmal wiederholen? (H)
- **Ö: im Krankenstand sein** (Amtsdt.) [M]
 = krank gemeldet sein; wegen Krankheit nicht zur Arbeit kommen
Muss ich bekannt geben, wie lange ich im Krankenstand sein werde?
- **Ö: ein / kein Leiberl haben / reißen** (ugs.) [F]
 = eine / keine Chance haben, einen / keinen Erfolg haben
 [das Leiberl = Leibchen; Herrenunterhemd; Trikot]
Ob der Neue ein Leiberl reißen wird, steht noch in den Sternen.
- **Ö: Mir san mir!** (auch bayr., mundartl.) [M]
 = [wir sind wir] wir lassen unser nicht spotten!; Es geht niemandem etwas an, was wir machen!
 [Ausdruck einer Gesinnung der ignoranten Abkapselung, die man sich in Österreich oft selbstkritisch vorwirft]
Die Mir-san-mir-Mentalität der österreichischen Funktionäre wird die AUA-Mutter Lufthansa kaum beeindrucken. (Der Standard 28.3.2012)
- **Ö: die linke Reichshälfte** (ugs., scherzh.) [M]
 = die linksgerichteten politischen Parteien in Österreich [SPÖ und Grüne]
Die linke Reichshälfte überließ den Bürgerlichen und der Kirche weitgehend die Moderne Kunst.
- **Ö: die rechte Reichshälfte** (ugs., scherzh.) [M]
 = die rechtsgerichteten politischen Parteien [ÖVP, BZÖ, FPÖ]
Die Einführung von Vermögenssteuern würde die rechte Reichshälfte schwächer, die linke aber mit Sicherheit nicht stärker machen. (Krone 5.7.2014)
- **Ö: keinen Rosumi / Rosomi haben** (regional, veralt., ugs.) [H]
 = keinen Verstand haben
 [Rosumi, Rosomi: tsch. *rozum* = Verstand; oder auch *rozumí* = (er) versteht]

Mit dem brauchst du dich gar nicht zu unterhalten, der hat keinen Rosomi. (H)

- **Ö: rückwärts einsteigen** (auch bayr., ugs.) [M]
= hinten einsteigen [z. B. in der Straßenbahn; rückwärts steht in Österreich oft für hinten]

... die eine von den Damen, nicht aber jene, die jetzt neben dem Rittmeister sich in das schmale sportliche Fahrzeug schwang. Die zweite jedoch, mit der zusammen Melzer rückwärts einsteigen sollte, sah er doch ... (Heimito von Doderer: Die Strudlhofstiege)

- **Ö: j-s / den Sanktus brauchen** (ugs.) [H]
= j-s Zustimmung / Genehmigung brauchen

Gerichtlichen Sanktus brauchen sie für ihren privaten Feldzug gegen betrügerische Elektropost nicht. (Datum 1.2.2008)

- **Ö: eine Schale Gold** (ugs.) [H]
= Kaffee mit viel Milch [im Wiener Kaffeehaus]

Eine Schale Gold und ein Brioche – das war mal das klassische Wiener Frühstück, doch das wissen selbst viele Kellner nicht mehr, und in den wenigsten Kaffeehäusern steht es noch auf der Karte. (Süddeutsche Zeitung Magazin, Heft 15/2014)

- **Ö: einen Schlaf haben** (auch bayr., schweiz., ugs.) [M]
= schläfrig, müde sein

Wenn die Kinder nur einen Schlaf haben, schlafen sie meistens 1-2 Stunden.

- **Ö: einen Schmäh erzählen / machen** (neutr.) [VW]
= Unwahrheiten verbreiten; j-m etw. vorgaukeln

In einer Familie soll es sogar Meerschweinchen gegeben haben - ich bin mir aber nicht ganz sicher, ob die Kollegen nicht einen Schmäh erzählt haben...

- **Ö: nach der Schreibe reden** (ugs.) [M]
= Schriftdeutsch / Hochdeutsch sprechen

Heimat ist, wo ich gerne bin - und sehr ungern nicht mehr wäre. Wo ich die Menschen kenne und die Orte, an denen sie sich treffen. Wo ich ihre Sprache verstehe, auch wenn einer nicht nach der Schreibe redet.

- **Ö: ein falscher Siebzehner / Silberzehner sein** (ugs., regional, veralt.) [M]
= ein heimtückischer, unverlässlicher Mensch sein

Mit dem solltest du dich nicht einlassen, der ist ein falscher Siebzehner. (H)

- **Ö: es steht (sich) nicht dafür** (auch bayr., neutr.) [F]

= es zahlt sich nicht aus; es lohnt sich nicht

[aus dem Slawischen, z.B. tsch. *nestojí to za to*]

Auch wenn das jetzt hart klingt: es ist nur ein Fest, es steht sich nicht dafür sich deswegen mit allen zu zerstreiten.

- **Ö: sich ziehen wie ein Strudelteig** (ugs.) = 1. sehr lange dauern, sich sehr lange Zeit lassen
[M] 2. [selten] sehr lang sein

[Der Ursprung dieser Redensart liegt im Vergleich mit der Konsistenz eines Strudelteigs, der üblicherweise ein mit Fett zubereiteter Nudelteig ist und sehr dünn und großflächig ausgezogen wird, bevor man ihn füllt. Ist man darin nicht geübt, muss man überaus vorsichtig (und langsam) vorgehen, damit der Teig nicht reißt und die Füllung später herausquillt.]²⁹

1. *Abzeichnen tut sich genau das Gegenteil, nämlich dass sich die Verwirklichungsphase des Westrings (nach dem seit 30 Jahren währenden "Diskussionsprozess") ziehen wird "wie ein Strudelteig". (Kronen Zeitung 6.1.2011)*

2. *Das erste Drittel zieht sich wie ein Strudelteig, immerhin nimmt das Buch in der Mitte an Fahrt auf, jedoch nur, um bald wieder in Langeweile zu versinken.*

- **Ö: chronische Tachinose haben** (ugs., scherzh.) [H]

= andauernde Arbeitsunlust, Faulheit aufweisen

[Tachinose: vielleicht vom Tschech. *táhnouti se* = sich ziehen (drehen), sich fortpacken (*táhni!* = troll dich fort!); oder auch vom Griech. *tachys* = schnell, im Zusammenhang mit Tachykardie]

Die Sporthalle, erleuchtet in grellem Neonlicht bei klirrender Kälte, verleitet zum kollektiven Energiesparen, indem sämtliche Bewegungen eingestellt werden und sich chronische Tachinose rasch verbreitet.

- **Ö: tak sein** (ugs., regional) = gut / rüstig sein [M]

[tak: tsch. *tak* = so; oder rotwelsch *takew* = beliebt]

[Ebner: tak = ritterlich, anständig]

Sein ganzes Leben war er tak und jetzt wird er plötzlich von dieser schlimmen Krankheit heimgesucht. (H)

²⁹ zitiert nach:

<http://wortschaetze.uni-graz.at/de/wortschaetze/nahrung/belegdatenbank/s/strudelteig/>
(7.8.2014)

- **Ö: immer der Teschek sein** (ugs.) [M]
 = der Dumme / der Benachteiligte / Ausgenützte sein
 [der Teschek: ungarisch *tessék* = bitte, ist es gefällig]
Warum ist man als europäischer und noch viel mehr als österreichischer Konsument immer der Teschek vom Dienst?
- **Ö: Travnicek täte sagen ...** (ugs.) [M]
 = nach landläufiger Meinung würde ich sagen ...
 [nach dem tschechischen Familiennamen Trávníček] = j-d, der die Gewohnheiten eines Banausen oder Kleinbürgers in typischer Weise zur Schau trägt]
Travnicek täte sagen, dass im Internet nur Geld verschenkt wird. (H)
- **Ö: ein rechtes Tschapperl (sein)** (ugs.) [M]
 = jung und unbeholfen; dümmlich, aber lieb (meist von Mädchen)
 [Tschapperl: tsch. *čapek* = ungeschickt, ein schutzbedürftiger Mensch]
Er aber liebte seine Nelly, weil sie ein gar so „liebes G`schau“ hatte und trotz ihren Jahren noch ein rechtes Tschapperl war, also ein unreifes, darum liebenwertes Kind. (Erik G. Wickenburg: Österreichisch)
- **Ö: auf der Tuchent liegen** (ugs., abwert.) [M]
 = sehr krank sein
 [die Tuchent = mit Federn gefüllte Bettdecke; Federbett; viell. aus dem tsch. *duchenka*]
Der liegt jetzt schon seit Wochen auf der Tuchent. Ob der noch einmal hochkommt? (H)

6.5. FALSCHER FREUNDE

- **deutsches Eck** [F]
 In Österreich = deutsches Staatsgebiet, das sich keilförmig zwischen Tirol und Salzburg schiebt
 In Deutschland = der Zusammenfluss von Rhein und Mosel in Koblenz
[...] ist die Korridorstrecke "Deutsches Eck" zeitweise unterbrochen. Bis 28. Oktober können

ÖBB-Züge an den Wochenenden zwischen Salzburg und Kufstein nicht über diesen Abschnitt geführt werden, ... (Die Presse 17.10.2013)

Die über 800 Sitzplätze, direkt am Moselufer gelegen, ermöglichen den Blick auf die Festung Ehrenbreitstein, Deutsches Eck und den Rhein.

- **Ö: sich alle zehn Finger abschlecken (können)**³⁰ (auch bayr., ugs.) [VW]
= sehr froh sein müssen (etw. zu erhalten oder zu erreichen)
D: sich alle zehn Finger nach etw. lecken (ugs.) [VW]
= etw. sehr gerne haben wollen; sehr nach etw. verlangen; auf etw. begierig sein

Wenn man dort eine Rolle spielen darf, kann man sich alle zehn Finger abschlecken.

Doch Eile ist geboten, denn, wie schon gesagt, die Gretsch "Renown 57"-Serie erscheint nur in limitierter Auflage und da auch Sammler sämtlicher Kategorien sich alle zehn Finger nach diesem Schmuckstück lecken dürfen, wird ruckzuck alles vergriffen sein!

- **Ö: durch die Finger sehen / schauen**³¹ (neutr.) [F] / [E]
= zu kurz kommen; etw. Geborgtes nicht zurückbekommen; leer ausgehen
D: durch die Finger sehen [F]
= (j-s) unkorrektes Verhalten absichtlich übersehen

Eine neue CD verspricht meistens auch Tourdates. Fast hat es so ausgesehen als müsste Österreich durch die Finger sehen, und dann dürfen wir uns doch noch den 6. Juni mit Rufzeichen im Kalender notieren! (Enemy 25.2.2014)

Straftaten werden durch die Finger gesehen, damit Krawalle vermieden werden.

- **Ö: ein Krückerl machen** (mundartl.) [M]
= den Mund zum Weinen verziehen; eine weinerliche Miene machen
[das Krückerl = Schmollmund]
D: einen Schmollmund machen (ugs.) [H]
= schmollen (von Kindern)

Man kann sich kaputt lachen, wie unsere kleine Karin einen Schmollmund macht, wenn sie nicht gleich bekommt, was sie möchte. (H)

Wenn meine Tochter ein Krückerl macht, kommt der Opa sofort und gibt ihr alles, was sie will. Und ich kann mir dann anhören, dass mein Kind verzogen ist. (H)

³⁰ das Gegenstück ist: **sich die Finger schlecken (können)** [F] – wird im Südwestdeutschland und der Schweiz verwendet

³¹ Das deutsche semantische Äquivalent ist: **in die Röhre gucken** [VW]

7. SCHLUSSFOLGERUNGEN

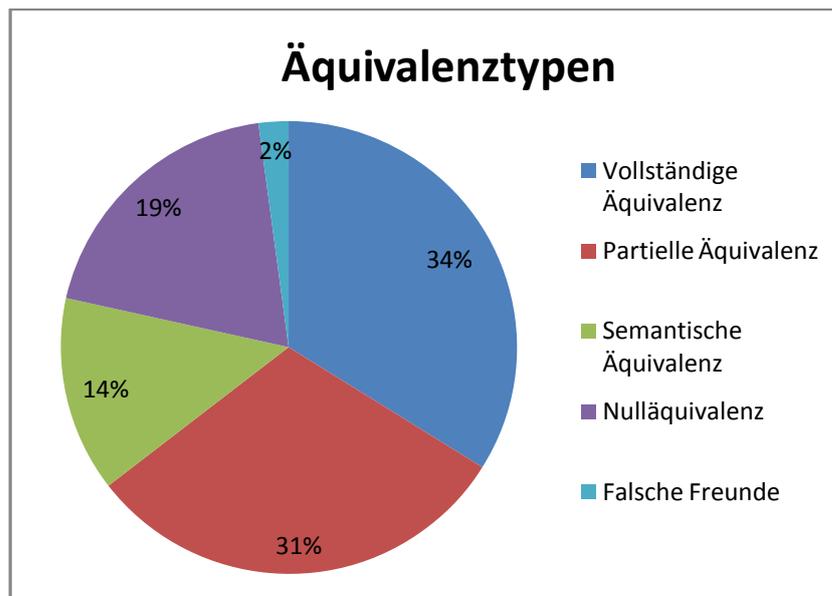
Das Korpus bilden einerseits Phraseologismen, die ich schon in meiner Bachelorarbeit gesammelt habe, andererseits wurde diese Sammlung weiter bereichert.

Für jedes österreichisches Phrasem wurde ein binnendeutsches Äquivalent gesucht und je nach dem Typ der Äquivalenz wurden die Phraseme in fünf Gruppen aufgeteilt. Die Bachelorarbeit präsentierte nur zwei Typen der Phraseme:

- 1) die, die ein gleiches oder ähnliches binnendeutsches Äquivalent haben – hinsichtlich der Äquivalenztypen handelte es sich um vollständige und partielle Äquivalenz, auch falsche Freunde, und
- 2) die, die kein gleiches oder ähnliches binnendeutsches Äquivalent haben – in dem Sinne von semantischer und Nulläquivalenz.

Diese Aufteilung wurde in dieser Arbeit erweitert und es zeigte sich, dass für viele Phraseologismen, die kein vollständiges oder partielles Äquivalent haben, sich mindestens ein semantisches Äquivalent finden lässt, was sehr hilfreich vor allem für die Übersetzungspraxis sein kann.

Im folgenden Graphen soll dargestellt werden, in welchem Maß es Phraseologismen gibt, die typisch für Österreich sind, für die kein binnendeutsches Äquivalent gefunden wurde.



Insgesamt enthält das Korpus 186 Phraseologismen, daraus haben 63 Ph. ein vollständiges Äquivalent, 57 Ph. ein partielles, 26 Ph. ein semantisches. Für 36

Ph. wurde kein Äquivalent gefunden und 4 Ph. haben unterschiedliche Bedeutung im österreichischen und Binnendeutsch (falsche Freunde).

Meine Sammlung österreichischer Phraseologismen stellt nur ein Fragment des ganzen Korpus dar. Für das Projekt „Wörterbuch zur österreichischen Phraseologie“ wurden bis 15 000 Phraseologismen gesammelt.

Aber gerade so ein kleiner Teil kann gut demonstrieren, dass man die österreichische Phraseologie für ein selbständiges System halten kann. Das bestätigt auch die Theorie, dass Phraseologismen als „sekundäre“ Bildungen von Einheiten der primären Disziplinen wie Morphologie, Syntax, Lexikologie usw. abgeleitet werden. So unterliegt die Bildung eines Phrasems z.B. den grammatischen Regeln. Die Einflüsse des linguistischen Systems einer Sprache wirken sich in der Endform des Phrasems der gegebenen Sprache aus. So spricht man von der deutschen Phraseologie, die die Eigenschaften des deutschen Sprachsystems widerspiegelt.

Wie es schon in Kapitel 5 beschrieben wurde, kennzeichnet sich das österreichische Deutsch durch Abweichungen von dem binnendeutschen Sprachsystem. Diese Abweichungen sind prägend auch für die Form der österreichischen Phraseme. Als Beispiel nenne ich die unterschiedliche Verwendung von Präpositionen in Österreich, *an* wird sehr oft anstelle *auf* verwendet und das zeigt sich auch in der Phraseologie:

Ö: *sich am Kriegspfad befinden* – D: *sich auf dem Kriegspfad befinden*

Ö: *am Laufenden bleiben / sein* – D: *auf dem Laufenden bleiben / sein*

Es ist offensichtlich, dass die österreichischen Phraseologismen von den Besonderheiten des österreichischen Sprachsystems nicht verschont werden und es sind die Besonderheiten, die die österreichische Phraseologie zu einem selbständigen System machen, das mit dem binnendeutschen System in Kontrast gestellt werden kann.

8. RESÜMEE

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt in der Phraseologie und vor allem im Vergleich der österreichischen und binnendeutschen Phraseologismen.

Die Arbeit besteht aus zwei Teilen, dem theoretischen und praktischen. Im theoretischen Teil werden in den ersten Kapiteln Charakteristika eines Phraseologismus und die konfrontative/kontrastive Phraseologie beschrieben.

Was die Definition eines Phraseologismus betrifft, schöpfe ich aus mehreren Publikationen zur deutschen Phraseologie. Wenn man die Autoren vergleicht, ist es klar, dass es keine einheitliche und befriedigende Definition gibt. Der Phraseologismus lässt sich eher aufgrund charakteristischer Merkmale beschreiben. Bei verschiedenen Autoren werden unterschiedliche Merkmale hervorgehoben. In dieser Arbeit konzentriere ich mich an folgende Kriterien:

- 1) *Polylexikalität / Mehrgliedrigkeit* – der Phraseologismus ist eine Mehrwortverbindung
- 2) *Festigkeit / Stabilität* – der Phraseologismus ist in einer bestimmten Form üblich
- 3) *Idiomatizität* – die Bedeutung des Phraseologismus lässt sich nicht von der Bedeutung einzelner Komponenten ableiten
- 4) *Lexikalisierung* – als Folge der Idiomatizität wird der Phraseologismus zu einem Lexem wie Wörter
- 5) *Reproduzierbarkeit* – als eine feste Wortverbindung wird der Phraseologismus nicht neu produziert sondern als „vorgefertigte“ Verbindung reproduziert
- 6) *Konnotativität* – Phraseologismen dienen zur Wertung sprachlicher Situationen; umfasst emotionale, assoziative, stilistische und andere Markierungen

Die konfrontative/kontrastive Phraseologie beschäftigt sich mit dem Vergleich zweier oder mehrerer phraseologischer Systeme. In der Linguistik unterscheidet man interlingualen (zweisprachlichen) und intralingualen (innersprachlichen) Vergleich. Die Termini konfrontativ und kontrastiv werden in der allgemeinen Linguistik unterschiedlich verwendet. Die kontrastive Linguistik beschäftigt sich nur mit den Unterschieden, während die konfrontative Linguistik neben den

Unterschieden auch Gemeinsamkeiten ermittelt. In der Phraseologie werden beide Termini bei den meisten Autoren synonym verwendet.

Bevor zwei phraseologische Systeme verglichen werden, muss man entscheiden, welchen Aspekten die Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. Grundsätzlich sind vor allem drei Aspekte:

- a) *lexikalischer Aspekt* (Komponentenbestand)
- b) *struktur-syntaktischer Aspekt* (auch morphologischer Aspekt)
- c) *struktur-semantischer Aspekt*

Von Bedeutung sind auch andere Kriterien, z.B. Hessky betont noch denotative und wörtliche Bedeutung und stilistische Markierungen, die unter Konnotationen zusammengefasst werden. Aus den Vergleichskriterien ergeben sich vier, bzw. fünf Typen von Äquivalenz:

1. *vollständige Äquivalenz* – es bestehen Übereinstimmungen unter allen Vergleichskriterien: lexikalischen, semantischen, strukturellen, bildlichen sowie konnotativen.

Ö: *einen Knödel im Hals haben* – D: *einen Kloß im Hals haben*

Darunter zählt man auch Phraseologismen mit geringeren Abweichungen z.B. in Morphologie, Wortbildung, Komponentenaustausch aus stilistischen Gründen, Orthographie usw.

2. *partielle Äquivalenz* – es gibt kleinere Unterschiede entweder im Bild, in der Lexik, Struktur, Semantik, Konnotationen oder in der Funktion.

Ö: *die Füße unter den Arm nehmen* – D: *die Beine unter den Arm nehmen*

3. *semantische Äquivalenz* – umfasst Phraseme, die im Komponentenbestand und Bildcharakter nicht übereinstimmen, sind sich aber ähnlich in der Struktur und der Funktion.

Ö: *Schindeln auf dem / am Dach!* – D: *die Wände haben Ohren*

4. *Nulläquivalenz (fehlende Äquivalenz)* – in der Zielsprache fehlt ein phraseologisches Äquivalent und es muss durch andere Mittel ausgedrückt werden, z.B. Einwortlexeme oder Periphrase.

böhmisch powidalen = mit tschechischem Akzent sprechen

5. *Falsche Freunde* [Henschel (1993, 144)] Es handelt sich um zwei formal identische oder sehr ähnliche Phraseologismen in beiden Sprachen, wobei die Bedeutungen völlig unterschiedlich sind.

durch die Finger sehen

Österr. = zu kurz kommen; etw. Geborgtes nicht zurückbekommen

Bdt. = (j-s) unkorrektes Verhalten absichtlich übersehen

Das nächste Kapitel beschreibt den Unterschied zwischen *bairisch* und *bayrisch*, denn die räumliche Grenze Österreichs entspricht nicht der Grenze des bairischen Raums. *Bairisch* bezeichnet einen oberdeutschen Dialekt, der nicht nur auf dem Gebiet Österreichs verwendet wird, sondern auch in Bayern. Die Bezeichnung *bayrisch* bezieht sich jedoch nur auf das Gebiet von Bayern. Weil der dialektale Raum (der bairische Raum) zwei geographische Gebiete (einen Teil Bayerns und Österreich) überlappt, ist es anzunehmen, dass manche Phraseologismen, die in Österreich gesprochen werden, auch im bayrischen Raum üblich sind.

Zuletzt wird spezielle Aufmerksamkeit den Abweichungen des österreichischen Deutsch gewidmet, die sich in der Phraseologie auswirken. Dies betrifft die linguistischen Disziplinen wie Morphologie, Syntax, Wortbildung oder Lexikologie. Es sind gerade die Abweichungen von der Standardsprache in Deutschland, die den Charakter des österreichischen Deutsch prägen.

So wie die deutsche Phraseologie sekundär von primären linguistischen Disziplinen (die oben genannten) abgeleitet wird, baut die österreichische Phraseologie auf dem System der österreichischen Varietät und kann als selbständiges phraseologisches System untersucht werden. In dieser Arbeit umfasst sie die Phraseologismen, die für Österreich spezifisch sind.

Im praktischen Teil werden die gesammelten österreichspezifischen Phraseologismen in fünf Gruppen aufgeteilt, je nach dem Typ der Äquivalenz.

9. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

D = Binnendeutsch

DUW = Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag, 1996.

E = Ebner, Jakob: Wie sagt man in Österreich? – Wörterbuch des österreichischen Deutsch., 3. Auflage. Mannheim: Dudenverlag 1998. (= Duden – Taschenbürger 8)

F = Földes, Csaba. Deutsche Phraseologie kontrastiv: intra- und interlinguale Zugänge. Heidelberg: Groos 1996.

H = Heřman, Karel / Blažejová, Markéta / Goldhahn, Helge u. a.: Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen / Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení. 2 Bde. Praha: Beck 2010.

M = Malygin, Viktor T.: Österreichische Redewendungen und Redensarten. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag 1996.

N = Sodeyfi, Hana / Newerkla, Lenka: Idiomatiche Redewendungen, Sprichwörter und Begriffe der Gegenwartssprache in Österreich und der Tschechischen Republik. Frazeologické a idiomatické výrazy v současné češtině a rakouské němčině. Mit Zeichnungen von Marie Gruscher-Mertl. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2011.

Ö = österreichisch

RI = Redensarten-Index. URL: <http://www.redensarten-index.de>

S = Sedlaczek, Robert: Das österreichische Deutsch. Wien: Ueberreuter 2004.

VW = Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. Berlin: Walter de Gruyter 2004.

Amtsspr. = Amtssprache

abwert. = abwertend

bayr. = bayrisch

berl. = berlinisch

geh. = gehoben

mundartl. = mundartlich

neutr. = neutral

norddt. = norddeutsch

scherzh. = scherzhaft

schweiz. = schweizerisch

ugs. = umgangssprachlich

veralt. = veraltet

10. BIBLIOGRAPHIE

Fachliteratur:

- Ammon, Ulrich: Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin : Walter de Gruyter 1995.
- Burger, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Schmidt 1998.
- Burger, Harald / Buhofer, Annelies / Sialm, Ambros: Handbuch der Phraseologie. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1982.
- Donalies, Elke: Basiswissen Deutsche Phraseologie. Tübingen: A. Francke Verlag, 2009.
- Ebner, Jakob: Österreichisches Deutsch. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag 2008.
- Ebner, Jakob: Wörter und Wendungen des österreichischen Deutsch. In: P. Wiesinger (Hrsg.): Das österreichische Deutsch. Wien; Köln; Graz (1988), S. 99-187.
- Ehegötz, Erika (1990): Versuch einer Typologie von Entsprechungen im zweisprachigen phraseologischen Wörterbuch. In: Zeitschrift für Slawistik 35 (1990), 4, S. 499-504.
- Ernst, Peter: „Phraseologismen im Österreichischen Deutsch“. In: Muhr, Rudolf/Sellner, Manfred B. (Hrsg.) (2006): Zehn Jahre Forschung zum österreichischen Deutsch: 1995-2005. Eine Bilanz. Frankfurt am Main: Peter Lang, 11-120.
- Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer 1997.
- Földes, Csaba: Deutsche Phraseologie kontrastiv: intra- und interlinguale Zugänge. Heidelberg: Groos 1996.
- Földes, Csaba: Phraseologismen mit Anthroponymen in der deutschen und ungarischen Gegenwartssprache. In: Regina Hessky (Hrsg.): Beiträge zur Phraseologie des ungarischen und des deutschen. Budapest (1988), S. 122-154.

- Henschel, Helgunde: Die Phraseologie der tschechischen Sprache. Ein Handbuch. Frankfurt/M.: Lang, 1993. (Kap. 8, Konfrontative Phraseologie Tschechisch - Deutsch, S. 135-144.)
- Kalousková, Petra: Der Weg zum österreichischen Deutsch. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci 2006.
- Malá, Jiřina: Zu einigen Problemem der kontrastiven Phraseologie am Beispiel Deutsch-Tschechisch. In: Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity, R4 (1999), S. 49-60.
- Pabst, Christiane M.: Untersuchungen zur Systemabhängigkeit der Phraseologie im österreichischen Deutsch. Wien: Edition Praesens, 2003.
- Palm, Christine: Phraseologie: eine Einführung. 2. Aufl. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1997.
- Polenz, Peter von: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. 3. 19. und 20. Jahrhundert. Berlin; New York: de Gruyter, 1999.
- Schmidt, Wilhelm: Geschichte der deutschen Sprache. 9., verbesserte Auflage. Stuttgart: S.Hirzel Verlag, 2004.
- Sodeyfi, Hana / Newerkla, Lenka: Idiomatiche Redewendungen, Sprichwörter und Begriffe der Gegenwartssprache in Österreich und der Tschechischen Republik. Frazéologické a idiomatické výrazy v současné češtině a rakouské němčině. Mit Zeichnungen von Marie Gruscher-Mertl. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2011.
- Tatzreiter, Herbert: Besonderheiten in der Morphologie der deutschen Sprache in Österreich. In: P. Wiesinger (Hrsg.): Das österreichische Deutsch. Wien; Köln; Graz (1988), S. 71-98.
- Wiesinger, Peter: Die Deutsch Sprache in Österreich. Eine Einführung. In: P. Wiesinger (Hrsg.): Das österreichische Deutsch. Wien; Köln; Graz (1988), S. 9-30.
- Zeman, Dalibor: Zu einigen Aspekten der kontrastiven Phraseologie am Beispiel Deutsch-Tschechisch. Theoretische Prämissen und praktische Überlegungen. In: Germanistisches Jahrbuch Brücken. Tschechische Republik-Slowakei. Weimar, Regensburg, Praha: DAAD & Lidové noviny, (2006), S. 287-305.

Wörterbücher

Ammon, Ulrich et al.: Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. Berlin: Walter de Gruyter 2004.

Duden. Das große Fremdwörterbuch : Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter / herausgegeben und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion; [Bearbeitung Dieter Baer ... et al.]. 2., neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag, 2000.

Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag, 1996.

Duden. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Bearb. von Werner Scholze-Stubenrecht u. Wolfgang Worsch. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag 2008. (= Der Duden in 12 Bänden; Bd.11)

Ebner, Jakob: Wie sagt man in Österreich? – Wörterbuch des österreichischen Deutsch., 3. Auflage. Mannheim: Dudenverlag 1998. (= Duden – Taschenbürger 8)

Glück, Helmut: Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart; Weimar: Metzler 1993.

Heřman, Karel / Blažejová, Markéta / Goldhahn, Helge u. a.: Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen / Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení. 2 Bde. Praha: Beck 2010.

Malygin, Viktor T.: Österreichische Redewendungen und Redensarten. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag 1996.

Österreichisches Wörterbuch. Schulausgabe, 41. Auflage, Wien: öbv 2009.

Sedlaczek, Robert: Das österreichische Deutsch. Wien: Ueberreuter 2004.

Wahrig, Gerhard: Deutsches Wörterbuch: Mit Einem "Lexikon Der Deutschen Sprachlehre" 6., neu bearbeitete Aufl. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Ver. 1997.

Internetquellen

<http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Symbole/Jiddisch> (6.8.2014).

Duden. URL: <http://www.duden.de/> (11.8.2014)

Google Österreich. URL: <http://www.google.at> (10.8.2014).

<http://www.ostarrichi.org/> (1.8.2014)

Redensarten-Index. URL: <http://www.redensarten-index.de> (8.8.2014).

<http://wortschaetze.uni-graz.at> (7.8.2014).

11. ANNOTATION

Příjmení a jméno autora:	Zámečnicková Marta
Název katedry a fakulty:	Katedra germanistiky, Filozofická fakulta, Univerzita Palackého v Olomouci
Název diplomové práce:	Die komparative Sicht auf die deutsche und österreichische Phraseologie
Vedoucí diplomové práce:	PhDr. Zdeňka Křížková, Dr.
Počet znaků:	154 966
Počet příloh:	0
Počet titulů použité literatury:	39
Klíčová slova:	frazeologismy, rakouská frazeologie, německá frazeologie, ekvivalence

Tato práce se zabývá srovnáním rakouské a německé frazeologie. Je rozdělena na teoretickou a praktickou část. Teoretická část se soustředí na charakteristiku znaků, které odlišují frazeologismy od jiných víceslovných spojení, a pojednává o problematice konfrontativní frazeologie. Dále popisuje rozdíly mezi rakouskou a německou němčinou v základních lingvistických rovinách (morfosyntax, tvoření slov a slovní zásoba). Důraz je kladen na jevy, které se projevují i ve frazeologii. Cílem praktické části je srovnat rakouské a německé frazeologismy a rozřadit je do skupin podle typu ekvivalence.

This thesis deals with the comparison of the Austrian and German phraseology. It is divided into the theoretical and the practical part. The theoretical part concentrates on the characteristic features of an idiom which distinguish it from other phrases consisting of more than one word, and discusses the contrastive phraseology. Further the differences between the Austrian and German German are described with respect to the basic linguistic levels (morphosyntax, word-formation and lexicology) with the stress on the phenomena that are manifested in the phraseology. The aim of the practical part is to compare the Austrian and German idioms and sort them out according to the equivalence type.